

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Beck'schen Buchverlag G.m.b.H. in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
verkehr, sowie im sonst.
inl. Verk. M. 1.80. Post-
befreiung. Preise frei.
Preis einer Nummer
10 Pf.
In Fällen höh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen sowie Agen-
turen u. Ausdrägerinnen
jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Telefon Nr. 34
B. K. - Verkehrs - Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Zeile oder
deren Raum im Bez. 20,
außerh. 25 Pf., Rekl. 3.
80 Pf. mit Inf.-Steuer.
Kollekt.-Anzeigen 100%,
Zuschlag. Offerte u. Aus-
kunftserteilung 20 Pf. Bei
größ. Aufträgen Rabatt,
der im Falle des Nach-
verfahrens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifände-
rungen treten sofort alle
frü. Vereinbarungen
außer Kraft.
Berichtshand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Austr. wird keine
Gewähr übernommen.

Nr. 140.

Montag, den 20. Juni 1927.

85. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 18. Juni. Die Mitglieder des Zentrums haben im Landtag folgende Große Anfrage eingebracht: Seit März 1927 ist die Milchwirtschaft in eine katastrophale Lage gekommen. Der Grund liegt vor allem darin, daß die Preise für Verarbeitungsmilch und Milchprodukte einen Tiefstand angenommen haben, der eine auch nur annähernd rentable Betriebsführung zur völligen Unmöglichkeit macht. Ist das Staatsministerium bereit, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für Abstellung dieses Zustandes schnellstens Sorge zu tragen?

19. Juni. Ähnlich wie in Stuttgart hat auch die hiesige Beamtenschaft in einer großen Kundgebung gegen die Verschleppung der Beförderungsbewerbung durch Annahme einer entsprechenden Entschädigung Stellung genommen.

Berlin, 18. Juni. Das Reichskabinett befähigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Regelung des Dienstes am Verfassungstage. Es wurde beschlossen, durchgängig für alle Reichsbehörden Sonntagsdienst anzuordnen mit bestimmten, aus der Natur der Sache sich ergebenden Sonderregelungen für die Vertriebsverwaltung.

Der Vertrag mit dem Hause Württemberg im Landtag.

Stuttgart, 18. Juni. Im Landtag wurde heute die erste Lesung des Vertrags über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem württ. Staat und dem vormals landesherrlichen Hause Württemberg vorgenommen. Der Abg. Heymann (S.) eröffnete die Aussprache und gab zu, daß eine Auseinandersetzung mit dem Hause Württemberg erfolgen müsse, daß aber auch bestimmte grundsätzliche Forderungen zu erfüllen seien. Das landesherrliche Haus müsse nach dem gleichen Recht wie jeder andere Bürger behandelt werden. Der einfache Verzicht des Hauses Württemberg auf Entschädigung für die Willkür der Krone, man müsse von allen Mitgliedern des Hauses auch den Anstoß an den Thronverzicht des letzten Königs fordern. Das persönliche Vertrauensverhältnis zum letzten König lasse sich nicht mechanisch auf seine Aagnaten übertragen. Die Entschädigung des Privatigentums bedürfe in jedem einzelnen Falle der Nachprüfung. Bei allem persönlichen Wohlwollen für die Königin müsse man doch die Pflicht für den Steuerzahler betonen, durch eine Erhöhung der Pension dafür zu sorgen, daß sie sich heute noch einen Dosthalt halten könne. Herzog Albrecht besitze als Privatigentum allein 26.000 Morgen im Lande, jetzt soll er auch noch Geschenke bekommen. Der Abg. Scheef (Dem.) erklärte sich für eine höhere Rente an die Königin, aber nur im Wege des Haushaltplanes, nicht in einem Vertrag mit dem Herzog. Ueber die Ansprüche des ungeliebten reichen Hauses Württemberg müsse man sich wundern und diese Ansprüche erleichtern dem Volk den Abschied vom ehemaligen Königsbau. Staatspräsident Basille wies darauf hin, daß die Mehrheit des Volkes die entschädigungslose Enteignung der Fürsten deutlich abgelehnt habe. Der Vertrag sei ein billiger Ausgleich zwischen den berechtigten Ansprüchen des Hauses Württemberg und der gegenwärtigen Lage des Staates. Nach einem Gutachten des Oberlandesgerichts würden dem Hause Württemberg in einem Prozeß ungeheurer mehr zugesprochen werden als in dem Vertrag. Auch das Haus Württemberg habe durch die Inflation viele Millionen verloren. Der demokratische Finanzminister Dr. Schall habe anerkannt, daß die Kammer Privatigentum des königlichen Hauses sei. Wenn angesichts der Rechtslage das Haus Württemberg darauf verzichtete, Ansprüche wegen der Willkür geltend zu machen, so sei dies mit Rücksicht auf die Lage des Staates und die Notlage des Volkes geboten. Der Staatspräsident wies die Angriffe auf Herzog Albrecht, der eine Persönlichkeit von vornehmer Denkart und Handlungweise sei und dem gegenwärtigen Staat nie Schwierigkeiten bereitet habe, entschieden zurück. Der Herzog habe sich stets taktvoll zurückgehalten und die Königin, mit der er keineswegs in Unfrieden lebe, stets unterstützt. Auch mit dem verstorbenen König habe er auf bestem Fuße gestanden. Das Verlangen des Thronverzichtes wäre ihm gegenüber taktlos. Ein solches Verlangen sei in einer Revolution nur beim König, nicht beim Thronfolger notwendig. Das Volksmagazin werde jetzt sehr wenig ab und müsse für 11 Personen ausreichen. Jeder große Hofbesitzer sei reichlicher als der Herzog, denn die Rente einer Fürstin sei größer als die des Hofmagazins. In Württemberg liege zwar noch kein Gerichtsfall, aber ein Gutachten des Oberlandesgerichts vor, das dem Hause Württemberg bedeutend höhere Ansprüche zuerkenne als der Vertrag. Die sozialdemokratischen und demokratischen Minister hätten in Breußen dasselbe getan, was jetzt in Württemberg geschehe. Der Abg. Koss (D.P.) warf der Linken überflüssiges Oberflächentum vor, betonte die Verdienste des Hauses Württemberg um das Land und die des Herzogs als Feldherr. Das Land Württemberg könnte einem Leid tun, wenn es nicht imstande wäre, die Frau ausreichend zu unterstützen, die einst die Krone getragen und viele Tränen getrocknet habe. Der Abg. Kühle (Fr.) bezeichnete den Vertrag als ein Kompromiß, in dem der Staat nicht nur der Gebende, sondern auch der Empfangende sei. Aus Willkürgründen dürfe man der früheren Königin nicht verweigern, was sie vor Gericht ohne Zweifel erreichen würde. Staatspräsident Basille wies, nochmals das Wort ergreifend, auf das beschiedene Leben der Königin hin, die die ihr bewilligte Pension von 70.000 Mark nicht für sich allein verbräuche. Der Abg. Schneck (Komm.) wurde infolge von Zwischenrufen zur Ordnung gerufen. Dann sprach noch der Abg. Ködler (Komm.) von dem Ratibzug, der hochbegnadete Herrschaften mit unerfährlicher Dabigier gegen das Volk unternahm, und nach weiteren Ausführungen des Abg. Rath (D.P.) wurde der Vertrag an den Verwaltungsrat und Wirtschaftsausschuß verwiesen. Auch einige kleinere Vorlagen gelangten nach erster Lesung noch an die Ausschüsse. Die nächste Sitzung findet in der übernächsten Woche statt.

Die Tagung der Zeitungsverleger.

Dresden, 18. Juni. Hier findet in den Tagen vom 18. bis 20. Juni die Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger statt. Die Tagung wurde heute mit einer

Eröffnungssitzung eingeleitet. In seiner Eröffnungsansprache führte der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Dr. Krumbhaar, aus, daß die Zeitung kein reines Wirtschaftsunternehmen darstelle, sondern als gewaltiges Werkzeug der öffentlichen Meinungsbildung der Allgemeinheit diene. Für das Gesamtdeutschtum sei die deutsche Sprache und die deutsche Zeitung das einzig einigende Band. Der deutsche Zeitungsverleger werde sich seiner vaterländischen Pflichten stets bewußt bleiben. Nach Hochrufen auf das deutsche Vaterland übermittelte der sächsische Innenminister, Prof. Dr. Apelt, der Tagung die Glückwünsche der sächsischen Staatsregierung. Der Redner wies auf die Bedeutung der Zeitung gerade im parlamentarischen Staat hin, in dem die öffentliche Meinung über Erfolge und Mißerfolge der Regierung das oft entscheidende Urteil spreche. Für die Reichsregierung beglückwünschte Geheimrat Ballagand von der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes den Zeitungsverlegerverein zu seiner erfolgversprechenden Versammlung. Nach Oberbürgermeister Dr. Blüher sprach Dr. Wand für den Reichsverband der Deutschen Presse und für die Reichsarbeitgemeinschaft der Deutschen Presse. Nach einem Buchdruckerevertreter hielten noch Vertreter der nordischen und der baltischen Presse Ansprachen, in denen der Organisation der deutschen Zeitungsverleger Lob gesprochen wurde. Nach Verlesung eines Begrüßungsgrammes des Reichstanzlers hielt der stellvertretende Vereinsvorsitzende, Prof. Julius Wolff, einen grundlegenden Vortrag über „Freiheit der Presse, ihre Voraussetzungen und ihre Grenzen“. Der Redner legte dar, daß ein neues Pressegesetz anstelle des veralteten aus dem Jahre 1874 dringend notwendig sei. Das neue Gesetz dürfe der Freiheit der verantwortungsbewußten Presse keine für die Allgemeinheit schädlichen Bindungen auferlegen. Der Begriff des öffentlichen Interesses müsse einmal klar gestellt werden. Verleger und Redakteure betätigten sich in Unternehmungen, die im weitesten Maß den Interessen der Allgemeinheit dienen. Dafür müsse der Presse eine Sorgfaltspflicht auferlegt werden. Die Kritik dürfe niemals über das Ziel hinausgehen. Dies treffe vor allem für die Kritik an den lebenden Staatsmännern zu. Mit Professor Wolffs Vortrag fand die Eröffnungssitzung ihren Abschluß.

Der Reichstanzler an den Verein Deutscher Zeitungsverleger.

Berlin, 18. Juni. Reichstanzler Dr. Marx hat dem Verein Deutscher Zeitungsverleger zu seiner Hauptversammlung in Dresden folgendes Telegramm geschickt: „Dem Verein Deutscher Zeitungsverleger sende ich zu seiner diesjährigen Hauptversammlung die besten Grüße der Reichsregierung mit dem Wunsche, daß die hohe Auffassung von der politischen und volkswirtschaftlichen Mission des deutschen Pressewesens, die für die Gründung des Vereins maßgebend gewesen ist, auch die heute beginnende Tagung zu einer fruchtbringenden gestalten möge.“

Reichskabinett und Zolltariffragen.

Berlin, 17. Juni. Das Reichskabinett befähigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit den schwebenden Zolltariffragen. Das Kabinett steht in diesen Fragen auf dem Boden der Beschlüsse der Genfer Weltwirtschaftskonferenz. Es wird demgemäß unverzüglich der Reichswirtschaftsrat um Erhaltung eines Gutachten unter Ausziehung des handelspolitischen Ausschusses des Reichstags über eine Revision des deutschen Zolltarifgesetzes zwecks Herabsetzung des Zollniveaus ersucht werden. Sodann sollen entsprechende Vorschläge beschleunigt den gesetzgebenden Körperschaften zugehen. Die Beachtung der Grundzüge der Weltwirtschaftskonferenz schließt nicht aus, daß mit Rücksicht auf die Kriterien der bäuerlichen Betriebe und im Interesse der inneren Kolonisation einzelne landwirtschaftliche Zollsätze eine gewisse Erhöhung erfordern. Aufgrund dieser Ermägung hat das Kabinett beschlossen, den gesetzgebenden Körperschaften die Erhöhung des autonomen Kartoffelzolls auf eine Reichsmark vom 1. 12. 1927 ab, sowie die Streichung des Zwischenzolls für Schweinefleisch vorzuschlagen, sodas bezüglich des Schweinefleisches der Zollsatz des schwedischen Handelsvertrages von 2 R.M. praktische Bedeutung erlangt. Betanlich hat außerdem das Kabinett schon früher die Erhöhung des autonomen Jaderzoll auf 15 R.M. unter erheblicher Voraussetzung der Jadersteuer beschlossen. Alle übrigen Zollsätze, die auch das zollfreie Kontingent für Gefrierfleisch soll in der gegenwärtigen Höhe beibehalten. Die ganze Regelung soll unbeschadet der den gesetzgebenden Körperschaften zu unterbreitenden Sentungsvorschlägen bis zum 31. 12. 1927 gelten.

Reichskabinett und Beamtenbeförderung.

Berlin, 18. Juni. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung in der Frage der Beamtenbeförderung im folgenden Beschluß Stellung genommen: Die Reichsregierung vertritt die Ansicht, daß die Erhaltung der Beamten in der öffentlichen Verwaltung im Hinblick auf die gesteigerten Lebenshaltungskosten unzulänglich sind und ist daher auch aus staatspolitischen Gründen bereit, die wiederholt versprochene Aufbesserung dieser Bezüge durchzuführen. Sie glaubt, in der Annahme, daß eine Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage nicht eintreten wird, zuzulassen, daß noch im laufenden Kalenderjahr, und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober 1927, eine durchgreifende, alle Beamtengruppen umfassende Reform der Beamtenbeförderung erfolgen wird. Im Reichsfinanzministerium ist man dementsprechend mit der Ausarbeitung eines Entwurfes beschäftigt, der bei einer durchgängigen Erhöhung der Bezüge auch eine Verringerung des derzeit geltenden Beförderungsgesetzes regeln und die vielen berechtigten Beschwerden beseitigen soll, die sich seit dem Jahre 1920 ergeben haben und sowohl Gegenstand der parlamentarischen Behandlung wie zahlreicher Vorstellungen der Beamten waren. Das heutige Beförderungssystem beizubehalten und darauf projektuale Zuschläge zu geben, ist nicht beabsichtigt. Auch soll keine Teilung der Beförderungssache durch Gewährung vorläufiger Abschlagszahlungen gesucht werden. Die Bezüge der Ruhegehaltsempfänger, Wartgeldempänger, sowie der Hinterbliebenen sollen bei dieser Regelung eine entsprechende Berücksichtigung erfahren. Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Beamtenbeförderung werden auch gemäß § 87 des Reichsversorgungsgesetzes die zur Verbesserung der Lage der Kriegsschädigten erforderlichen Mittel bereitgestellt werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Juni. Präsident Lobe eröffnete die Sitzung um 12 Uhr. Ein Gesetzentwurf über die Verlängerung der Nachschubordnung um weitere zwei Jahre wird dem Bundesausschuß überwiesen. Der sozialdemokratisch-demokratische Antrag über die Bestimmung des 11. August zum Nationalfeiertag geht an den Rechtsausschuß, ebenso ein von der Zentrumsfraktion neu angekündigter Antrag über den Schluß der gesetzlich anerkannten Feiertage. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimbau. Danach können Beamte bis zu 1/3 des Betrages, um den ihr Einkommen, bezw. Ruhegehalt die Summe von 1500 Mark im Jahre übersteigt, an ein von der Regierung bestimmtes, öffentlich-rechtliches Kreditinstitut oder gemeinnütziges Unternehmen abtreten. Die Abtretung ist nur zulässig zur Beschaffung, Verzinsung oder Tilgung von Darlehen, die durch Hypotheken, Grund- oder Rentenschulden auf Wohnimmunitäten gesichert oder gesichert werden sollen. Abg. Rohmann (Soz.) berichtet über die Ausschüßerverhandlungen und erklärt, daß der Ausschuß trotz der allerorts geäußerten Bedenken, den Entwurf gutgeheißen habe. Abg. Lude (D.P.) hält das Gesetz für unannehmbar in einer Zeit der wirtschaftlichen Not. Unterbeamte kämen überhaupt nicht in Frage. Im übrigen habe der Bau von Einfamilienhäusern sich nicht bewährt. Die Vorlage sei auf sozialistischen Regierungsgrundrissen aufgebaut. Abg. Roddermeyer (Komm.) lehnt das Gesetz gleichfalls ab wegen des verdächtigen Eifers, den die Regierung dabei gezeigt habe. Statt Gehaltserhöhung gebe man den Beamten den kostlosen Rat, mit noch weniger Geld auszukommen. Abg. Rohmann (Soz.) begründet Anträge auf Schaffung einer Rücklage, aus denen den Sparern, im Falle der Kündigung die eingesetzten Gelder zurückgezahlt werden können. Der Redner warnt die Sparer vor übertriebenen Illusionen. Unter Abschnung aller Änderungsanträge wird die Vorlage in der Ausschusssitzung in 2. und 3. Lesung gegen die Kommunisten und Wirtschaftliche Vereinigung angenommen. Das Haus vertagt sich auf Montag 3 Uhr. — Schlußsatzengesetz.

Die Postgebührenerhöhung verlagt.

Berlin, 18. Juni. Im Verwaltungsrat der Reichspost wurde heute eine Entschädigung des braunschweigischen Gesandten Boden gegen acht Stimmen angenommen, in der gefordert wird, daß die Frage ob und in welchem Ausmaße eine Gebührenerhöhung aus unumgänglichen Mitteln zur Deckung des Postbetriebs erfolgen wird, und von welchem Zeitpunkt ab eine solche Erhöhung Platz zu greifen hat, durch eine neue Vorlage des Reichspostministeriums ihrer schleunigen Klärung zugeführt wird. Damit ist vorläufig die Gebührenerhöhung verlagt.

Ausland.

„Jetzt ist es genug!“

Glehnitz, 18. Juni. Wie erst heute, nach einer Meldung der „Indeutschen Morgenpost“, bekannt wird, sind die Mitglieder des Vereins der Sportfreunde, Rößberg-Beuten, die am Donnerstag in Bielitz in Hohenbrüchen mit einem Sportverein ein Freundschaftsspiel ausgetragen haben, auf dem Heimweg in der Nacht von Auslandsreisen überfallen worden. Dabei wurden zwei Mann der Sportfreunde blutig gefoltert. Einer blieb bewußtlos liegen. Gegenwehr war unmöglich, da im Hinterhalt eine größere Bande zur Disposition bereitstand. Ein Polizist sah dem Treiben ruhig zu und rief, als er einen Deutschen blutend am Boden liegen sah, in polnischer Sprache: „Jetzt ist es genug!“

Standal im Wiener Gemeinderat.

Die Universitätskavalle fanden am Samstag in einer Tumultszug des Wiener Gemeinderats ihre Fortsetzung. Als der Stadtrat Universitätsprofessor Tandler einen Antrag auf Verneuerung der Stipendien für die Hochschule einbrachte kam von sozialdemokratischer Seite der Zwischenruf „Mörderhunde“. Das war das Zeichen zu einem ungeheuren Standal, der über zwei Stunden dauerte und mehrfach in Tätlichkeiten auszuarten drohte. Erst gegen Mitternacht legte sich der Sturm einigermaßen.

Chamberlain bei Stresemann.

Genf, 18. Juni. Der englische Staatssekretär für Aeußeres, Sir Austen Chamberlain, hat heute vormittag um 10 Uhr Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Sitz der deutschen Delegation aufgesucht. Die Unterredung dauerte 1 1/2 Stunden. Die sehr eingehende Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern erstreckte sich auf den ganzen Fragenkomplex, der während der Ratstagung zwischen den Vertretern der sechs Hauptmächte gepflogenen privaten Besprechungen. Weitere Zusammenkünfte sind zunächst nicht vorgesehen.

Englische Kritik am Völkerverbund.

London, 18. Juni. Der Genier Sonderberichterstatter der „Times“ kritisiert in einem zusammenfassenden Bericht über die Ergebnisse der Ratstagung die „Politik der Völkerverbund“, die allmählich zu einem Abwehrmittel des Rates für alle schwierigen Probleme geworden sei. Man habe in Völkerverbundkreisen allgemein den Eindruck, daß die soeben beendete Sitzung ärmer an positiven Resultaten gewesen sei, als alle vorhergehenden. Auch diesmal habe sich der Rat mit Vertagungen aus vielen Schwierigkeiten gerettet. Aber selbst die besten Freunde des Völkerverbundes beginnen sich zu fragen, ob diese Methode nicht verfehlt sei. Auch in Londoner politischen Kreisen bedauert man die geringen Ergebnisse der diesmaligen Ratstagung, weist aber auf die enormen Schwierigkeiten hin, die den Staatsmännern aus der allgemeinen weltpolitischen Spannung erwachsen sind. Auch ist man geneigt, in der Erkrankung Briands den Hauptgrund für die mageren Ergebnisse der Tagung zu sehen.

Japans Eingreifen in China.

London, 18. Juni. Das aktive Eingreifen Japans in Nordchina, das sich seit einigen Tagen in vielen Anzeichen bemerkbar macht, wird hier lebhaft kommentiert. Eine Aufstellung japanischer Blätter findet viel Beachtung, in der es heißt: „Während der chinesische Bürgerkrieg im Gange stattfand, hatte

urster,

nur noch



arg.

pfier

Kölle,

eister.

a ch.

Landwirtschaft
ge
rechte
Bauthier.

iff?
Auskunft
B. 436 an
& Vogler,
parto del

Stempel
Büros sind
Druckerei.



London Sorge getragen. Nun aber, da die Südmareen den Gelben Fluß überschritten haben, ist Tokio an der Reihe, besorgt zu sein. Die angeblichen Bemühungen des japanischen Kriegeministers, zwischen dem nördlichen General und Tchang Kai Tschang einen Waffenstillstand zustande zu bringen, sind, wie die „Times“ melden, infolge der Weigerung Tchang Kai Tschangs zusammengebrochen. Japanische Truppen sind von Tsingtau nach Tsinanfu entsandt worden, nachdem der Gouverneur der Provinz Schantung, General Tchang Tschung Tschung, erklärt hatte, daß er für die Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen nicht garantieren könne. Dieser militärische Schritt wird mit Gerüchten in Verbindung gebracht, nach denen Japan beabsichtigt, die Südruppen am weiteren Vordringen nördlich des Gelben Flusses zu hindern. Auch die Neubildung des Befehlshaberstabes unter der formellen Führung von Pan Yu wird dem Einfluß Japans zugeschrieben. Durch diese Umbildung wird die gesamte Zivil- und Militärverwaltung in Nordchina unter der Leitung des Generals Tchang Tso Lin zentralisiert. Der Befehlshaberstab des „Daily Telegraph“ hatte eine Unterredung mit Tchang Tso Lin, in der dieser wieder einmal England um Hilfe gegen die Angriffe der Nationalisten ersucht. Eigentümlich ist, daß der mandchurische Kriegsheer dann so weit geht, Japan gegen England auszuspielen, indem er das bereits einigermassen offene Geheimnis ausfließt, die Kaxia auf die Befestigter Sowjetrepublik habe Besuche geleistet, daß Japan mit Sowjetrußland hinter dem Rücken Englands politische Verhandlungen geschlossen habe. Japan habe dabei versprochen, neutral zu bleiben, bis England in China gesiegt sei. Rußland habe als Gegenleistung zugesagt, seinen Einfluß dafür einzusetzen, daß Japan die von England aufgegebene Position einnehmen könne.

Zwei Polen in Charkow hingerichtet.

Eine Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion besagt: Zwei polnische Spione, die im Herbst 1926 unterdrückt in die Ukraine gekommen waren mit dem Auftrag, einige Mitglieder der ukrainischen Regierung zu ermorden, wurden in einer außerordentlichen Session des Charkower Gerichts zum Tode verurteilt. Das Urteil ist vollstreckt worden.

Neue Einrichtungen und Todesurteile in Ruzland.

Riga, 18. Juni. Wie aus Rostau gemeldet wird, sind in Deningrad und Charkow trotz der Dementis der russischen Telegraphenagentur wiederum verschiedene Personen erschossen worden. Außerdem wurden in Deningrad acht ethnische Spione und in Charkow verschiedene frühere russische Offiziere zum Tode verurteilt. Den Offizieren wurde Organisation von Aufständen und Unterdrückung von Unruhen im Jahre 1919 zur Last gelegt. Auch in Transkaukasien finden Gerichtsverhandlungen gegen separatistische Führer statt. In Zukunft sollen weitere Gerichtsverhandlungen der Öffentlichkeit nicht mehr bekannt gegeben werden. Die kommunistischen Parteiorganisationen in Rostau und in der Provinz verlangen die Fortsetzung des Terrors.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 18. Juni. Ueber die Einlagenauflösung bei der Bürg. Landesparlasse gibt eine Anzeige in der Samstagnummer nähere Aufschlüsse.

(Wetterbericht.) Die Depression im Nordwesten wandert östlich, bleibt aber nicht ohne Einfluß. Im Westen liegt schwacher Hochdruck. Für Dienstag und Mittwoch ist unbeständiges, mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Wiesloch, 20. Juni. In tiefe Trauer wurde die Familie Johann Georg Kusterer versetzt. Ihr in Gahr als Kaufmann angehehelter Sohn Karl Kusterer ist am Freitagabend beim Baden in der Ragold, obwohl er des Schwimmens kundig war, wohl infolge eines Herzschlags, ertrunken, und konnte nur noch als Leiche nach längerem Suchen geborgen werden. Den Hinterbliebenen des hoffnungsvollen jungen Mannes wendet sich allseitige Teilnahme zu.

Wiesloch, 20. Juni. Man ist bald gewöhnt, daß alle am Sonntag abgehaltenen Veranstaltungen verregnet werden. So erging es auch dem Turnverein, der auf den gestrigen Sonntag einen Werbe-Sporttag angelegt hatte und durch den Regen ungünstig beeinflusst wurde. Das Programm enthielt Rennschiffstampe, Dreifampf, 100 Meterlauf, Einzelkampf, Stafettenlauf usw. Daran anschließend kam ein Werbebandballspiel zur Ausführung. Sämtliche Übungen kamen trotz der Ungunst der Witterung gut zur Vorführung. Mit Stolz und Bewunderung folgte man den einzelnen Darbie-

lungen der verschiedenen Gruppen des Vereins, die ein Bild gaben von der aufbauenden Arbeit im Turnverein, aber auch darüber, wie durch das Turnen die Selbstkraft geübt und die Stählung von Körper und Geist in harmonischer Weise gepflegt wird. Das Ganze aber war ein Beweis dafür, daß unsere Turnvereine eine hohe Kulturleistung zu erfüllen haben, drum kann das Turnen nicht genug empfohlen werden. Um 6 Uhr war Preisverteilung.

Zur Deutung einiger Ortsnamen des Oberamts Neuenbürg.

(Von Studiendirektor i. R. Dr. Feiler.)

1. Arnbach.

Der aus mehreren Quellen in einer sanften Mulde zusammenfließende und zur Flieg überfliegende Arnbach hat dem freundlichen und wohlhabenden Dorf den Namen gegeben. Als Arnbach tritt es urkundlich zuerst 1231 auf und als Arnbach mit ungeprägtem r dann 1271. Die Landesbeschreibung verzichtet auf eine Deutung mit der Bemerkung: Ursprüngliche Form und Herkunft unklar.

Nach meinem Dafürhalten ist die ursprüngliche Form ein Ahorn- oder Ahornbach, also ein Bach, an dessen Ufer Ahorne stehen, gerade wie es Eichenbach, Eichenbach usw. gibt. Der Ahorn ist ja auch in der Gegend nicht selten.

Wie der Oberamtsbeschreibung möchte ich auch das im Codex Hirsaugensis erwähnte Arnbach, wo Gerlach von Haslach seinen ganzen Besitz dem Kloster Hirsau schenkt, als unser Arnbach erklären, wie ich im Sonntagsblatt der „Süddeutschen Zeitung“ vom 15. Mai d. J. eingehend erörtert habe.

Es fällt übrigens auf, daß der Ahorn, welcher als Bergahorn in den bayerischen Alpen bis zur Höhe von 1500 Metern vordringt, während der Spitzahorn und der Rothahorn mehr das Tiefland und die Ebene bevorzugen, recht wenig zur Kammerbildung beigetragen hat. In Baden gibt es einen Weiler Ahorn und ein Dorf Buch am Ahorn, auch einen Zinken Ahornhäuser. In Tirol ist noch eine Gemeinde Arnbach, und Arnang und Awangan in der Schweiz sind ebenso wie Ornaun in Bayern nach ihren ältesten Namenformen vom Ahornbaum abzuleiten.

Natürlich ist auch ein Sammelbegriff Ahorngebüsch, eine Stelle, wo viele Ahorne stehen, vorhanden. Arnach (O.M. Waldsee) bedeutet m. E. Ahornwald, und auf der Alb ist der Ahorn ja auch ziemlich häufig. Arnach ist dieselbe Bildung wie Denach, das ist der Ort, wo viele Tannen stehen.

Wie die Form Arnbach des Codex Hirsaugensis erweist, ist eine Zeitlang diese Schreibung, welche einen lautgeschichtlichen Vorgang wiedergibt, üblich gewesen. Als ich mich vor einiger Zeit mit einem recht aufgeweckten Arnbacher über die Ausprache seines Heimatortes unterhielt, erzählte er mir, vor Jahren sei einmal ein Beamter, „so ein Bücherrevisor“, aus Schultheißenamt gekommen. Wie der die Ausprache Arnbach mit einem n gehört habe habe er lachend gerufen: „Was, Arnbach soll Euer Dorf heißen, das so viel Wald zu eigen hat und so wohlhabend ist! Da ist doch keine Rede von arm.“ Viel richtiger wäre Reichenbach. „Seit der Zeit“, so schloß dann schmunzelnd der launige Arnbacher, „spricht man bei uns Arnbach mit einem deutlichen n.“

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juni. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Der Staatspräsident hat dem Gemeinderat und Feuerwehrkommandanten Wilhelm Huber in Neuchâtres O. A. Wollstingen die Rettungsmedaille verliehen.

Cannstatt, 18. Juni. (Ein toplerer Junge.) Donnerstag mittag drohte im Nech an Junge zu ertrinken. Ein zweiter, der ihn retten wollte, sank auch mit unter. Da sprang der 13 Jahre alte Albert Krauter von Cannstatt vom Cannstatter Ufer behergt in den Nech, rettete zuerst den Alergeranken und brachte ihn ans Ufer. Dann sprang er nochmals hinein und holte auch den zweiten heraus. Das Schöneste aber war, daß er bei dem ersten, der in lesser Bewußtlosigkeit lag, sofort Wiederbelebungsvorkehrungen anstellte. Auch der zweite war demnach. Die beiden Verunglückten wurden mit dem Sanitätswagen weggebracht.

Hellbronn, 18. Juni. (Sohnes- und Brudermord.) Wegen Totschlag am eigenen Sohne bezw. Bruder haben sich vor dem Schwurgericht der vorwärtige 63 Jahre alte Tagelöhner und Feldhülz Friedrich Schneider und sein 23 Jahre alter verheirateter Sohn Wilhelm in Wöhlheim zu verantworten. Beide sind beschuldigt, anfangs März ds. Js. nach vorausgegangenem Streite den 23 Jahre alten Sohn bezw. Bruder Robert nachts mit einem Leintuch erdregt und dann

an einem Dachbalken auf der Bühne des Hauses aufgehängt zu haben, um den Anschein des Selbstmordes zu erwecken. Der Umgebrochte war arbeitslos, setzte die Arbeitslosenunterstützung in Alkohol um und keuerte nichts zum Haushalt bei, was viel Streit verursachte. Die Angeklagten leugnen, aber das ärztliche Gutachten lautet auf gewaltsame Tötung und gibt eine Reihe von Gründen an, die dafür sprechen, daß Robert Schneider erst nach eingetretener Tode aufgehängt wurde. Das Schwurgericht verurteilte den Vater Friedrich Schneider wegen Totschlags zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft und zu drei Jahren Ehrverlust. Wilhelm Schneider erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung zwei Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verübt sind. Das Gericht ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß Friedrich Schneider seinen Sohn so lange gewürgt hat, bis er tot war und daß er ihn dann an einem Strich aufhängte. Der Staatsanwalt hatte gegen beide Angeklagte wegen gemeinschaftlichen Totschlags je fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

Keutlingen, 19. Juni. (Ehrenurkunden für Handwerksgehilfen.) Die Handwerkskammer Keutlingen macht darauf aufmerksam, daß an Handwerksgehilfen die in ein und demselben Handwerksbetrieb mindestens 15 Jahre tätig waren, auf Antrag des Arbeitgeberers eine Ehrenurkunde verliehen wird. Entsprechende Anträge sind der Handwerkskammer Keutlingen zuzuleiten.

Tübingen, 19. Juni. (Wohnrausansatz.) Freitag nachmittag erlitt im Hotel „Kaiser“ der 53jährige Kaufmann Theodor Schlenker aus Cannstatt einen Wohnrausansatz. Er schloß sich in sein Zimmer ein, entkleidete sich und legte, nur mit einer Badehaube bekleidet, durch das Fenster auf das gegenüberliegende Dach, wo er die Bretterplatten löste und auf das andere Dach hinüberwarf, wodurch dieses stark beschädigt wurde. Die Experimente des Gelfesgehilfen hatten eine große Menschenmenge angelockt. Die sofort alarmierte Feuerwehr versuchte, den Kranken mit Hilfe von Lasso und Drehleiter vom Dach zu holen, was ihr aber nicht gelang. Erst als keine Bergung von zwei Seiten her unternommen wurde, zog er es vor, sich wieder in sein Zimmer zurückzuziehen, wo er dann, nachdem die Türe gewaltsam erbrochen worden war, in Gewahrsam genommen werden konnte. Er wurde mit dem Feuerwehrtrakt sofort in die Neuroklinik eingeliefert. Schlenker erlitt im Anfall einen Kopfschuß, was seine zeitweilige geistige Unmündigkeit zur Folge hat.

Rottenburg, 18. Juni. (Erwischter Einbrecher.) Die feinerzeit gemeldeten Einbrüche in den Vorchhäusern in Bühl, Albingen und in der Sonnenmühle in Bühl, sowie bei den Bauern Herthorn in Ekenweiler, haben ihre Aufklärung gefunden. Der Täter wurde in der Person des Josef Wagner von Gerolshausen, Bez.-Amts Neu-Ulm, ermittelt und in Gefängnis a. St. abgenommen. Er hat die Einbrüche, sowie noch eine Anzahl weiterer Diebstähle eingestanden.

Altdorf, 18. Juni. (Beim Böllerschützenvergnügen.) Am Freischützensfest erklärte sich beim Böllerschützen ein gefährlicher Unfall, der beinahe ein Menschenleben gefordert hätte. Als morgens um 8 Uhr die Glocken des Festgottesdienstes riefen, sprang schon beim zweiten Schuß ein Völler, dessen Splitter dem Anton Böhler, Sohn der Witwe Böhler, eine Gesichtswunde wegriß und ihn am Arm verletzte. Dem lebensgefährlich Verunglückten wurde sofort ärztliche Hilfe zuteil, und er wurde ins Bezirkskrankenhaus Kottwil zur sofortigen Operation gebracht.

Schwenningen, 18. Juni. (Besuch der Innsbrucker Liedertafel.) Auf ihrer Sängerfahrt durch Bogen, Württemberg und Baden kamen am 16. die Sänger der Innsbrucker Liedertafel auch nach Schwenningen und wurden im neuen Rathaus von Oberbürgermeister Dr. Lang von Langen herzlich willkommen geheißen. Abends gab der Männergesangsverein „Frohinn“ seinen Innsbrucker Gangesbrüdern einen Festkommers im Saalbau. Dabei sprach der Stadtverordnet von den Leiden und Schicksalen, denen Tirol durch ein verheerendes Volk ausgelegt sei und sprach von dem Taten, die die Tiroler für die Großdeutsche Sache bereits vollbracht haben. Er dankte ihnen hierfür und versicherte die Tiroler Freunde, daß Deutschland niemals zulassen werde, daß Tirol genommen würde; er forderte auf, festzuhalten und treu zur deutschen Sache zu stehen. Der Großkommandant des Abenteurers dürfte die heiligsten Gesühle eines Volkes nicht ungehört mit Füßen treten. Weitere Ansprachen hielten Oberamtmann Regemann, Abg. Dr. Rauthe, der Präsident des badischen Sängerbundes, sowie der Vorsitzende des Schwabensängerbundes. In allem gestaltete sich der Kommers zu einer Kundgebung für das deutsche Lied und den großdeutschen Gedanken. Am Freitag vormittag fanden Besichtigungen der Altesfabriken Rauthe und Thomas Ernst Haller statt, ebenso wurden Führungen durch die Stadt vorgenommen. Ein kurzer Freilichhopp verirrte die Innsbrucker Liedertafel mit den Sängern des „Frohinn“ vor ihrer Abfahrt.

Ulm, 18. Juni. (Reineid.) Gestern begannen die Verhandlungen des Schwurgerichts. Im ersten Fall sah auf der Anklagebank der Elendlicher Friedrich Mayer von Neuchâtres wegen Meineids. Er

Vom Leben gehetzt

Roman von J. Schneider-Foersil

Verlag Oskar Motzer, Werdau

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er konnte nun einmal nicht glauben, daß er ein Scheinheiliger war, wie der Koffe sagte. Wenn Bernhard in Martens Schuhen steckte, würde er es vielleicht genau ebenso machen.

Mit solchen Gedanken schlief Guben ein.

Er war seinen Untergebenen ein strenger, gerechter Herr, aber mit der Strenge und Gerechtigkeit paarte sich die Milde und das Verzeihen. Er konnte auch vergehen und vergeben, wenn einer sich dessen würdig zeigte.

Sanders schlief glücklich. Noch nie waren seine Nerven so aufgeregter gewesen wie heute. Die Ungewißheit über das Schicksal der Braut, dann diese verdommte Geschichte mit Martens, alles half zusammen, um ihn nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Er nahm ein Pulver und schlief bis in den Vormittag.

Zweimal ging er an Martens Tür vorüber, ohne einzutreten. Einmal hatte er sogar die Klinke schon in der Hand und ließ sie wieder sinken. Nein! — er wollte nicht! — Jetzt noch nicht! Dieser Mensch sollte fühlen, daß er ihm zürnte. Morgen vielleicht!

Nachmittag machte er einen Ausflug in ein Hochbergut.

Wenn dem Martens irgend etwas wäre, sollte man den Sanitätsrat rufen, hatte er befohlen, und die Anne hatte verständnisvoll dazu genickt. Der Doktor wollte nichts mehr zu tun haben mit ihm, wenn er es auch nicht direkt sagte, gut genug zu verstehen war es.

Als die Sonne sich schon hinter den Hochwaldgipfel neigte, kam den Serpentinweg zu Schloß Ed heraus ein junger Mann in luster hohem und einem dunkelgestreiften Rock, der ein weißes Hemd mit einer tiefblauen Krawatte darüber sehen ließ. Den Hut trug er in der Hand und strich ab und zu die Tropfen weg, die ihm über die Stirn rannen. Das blonde Haar lag feucht gegen die Schläfen geliebt. Er hatte den Weg von der Station heraus im

Rauschrit genommen. Ein Paar blaue Augen sahen vergnügt in die Welt, trotzdem er schwer atmete, fürzte er den Weg, indem er sich an den Abhängen hochschwang.

Donnerwetter! war das ein Steig! Beinahe wie zum Falkenstein — und noch immer kein Ende.

Ein- oder zweimal hielt er inne und atmete tief. Wenn die Trude den jeden Tag gehen mußte, da konnte man gratulieren.

Wie sie wohl aussehen mochte! Ob er sie erkannte? Das würde fürchterlich schwer sein, sich nicht zu verraten. Um ein paar Wochen durfte er nun bei ihr bleiben — gleich ein paar Wochen! Das müßten prachtvolle Feten werden hier oben!

Der Besig war wunderbar! Die Wege so schön geliebt, die Heden so herrlich zugeschnitten, das Strauchwerk so schön in stand gehalten, der Hochwald so nahe und drüben über dem Baldrieden, da blauten die Berge und unten glänzte der Fluß. Genau so war es auch in Falkenberg gewesen. Eine Biegung noch — und dann stand Schloß Ed mit seinen Türmen vor ihm. Ein letztes goldenes Abendsonnenrot lag über der Krone der alten Linde in dem Rondell, ein ganzes Vogelregiment schien sich darin einfalerniert zu haben, denn es zwitscherte, lachte, gierte, piepte und kofte in dem Gezweig, daß es ein Vergnügen war, da zuzuhören.

Der Junge blieb stehen, horchte hinauf und machte „bsch!“ und „gisch!“ Ein paar der Säger flogen davon, die anderen genickte es nicht. Sie blieben, wo sie waren, und wippten und tanzten auf dem Geiß weiter.

Der Schläger postete gegen die eiserne Tür, die sich unmittelbar darauf dem Besucher aufst.

„Was wünschen Sie?“ kam es aus dem Halbdunkel des Torweges.

„Ich möchte gerne zu Herrn Martens!“

„Kennt er Sie?“

„Ja, ich bin sein Bruder!“

Der Torwart musterte ihn erstaunt. Daß er einen Bruder hätte, das wußte er. Aber ähnlich sah der junge Mensch dem Martens auch nicht eine Spur! Wenn's nur nicht wieder eine Lüge war! Der Doktor hatte ihn mit seinem Mißtrauen angefaßt. Er konnte nicht darüber. Man brauchte ja nur ein Beispiel auf das Exempel zu machen, wie weit die brüderliche Zugehörigkeit ging.

„Der Martens ist krank — angeschossen worden auf der Jagd!“ sagte er kurz.

„Schwer krank?“ fragte der Junge.

Die Tränen sprangen ihm in die Augen; man sah, wie er sich Mühe gab, sie zurückzudrängen.

„Es geht ihm schon wieder besser!“ sagte der Torwart freundlich. „Aho, das stimmt wenigstens. Der mochte schon sein Bruder sein. Kommen Sie jetzt mit mir, dann führ' ich Sie in seine Stube. Er kann ein bißchen Aufbesserung schon brauchen!“

Er hätte eigentlich auch die Anne rufen können, daß sie ihm den Weg zeigte. Aber das Wiedersehen zwischen den beiden zu beobachten, das wollte er sich nicht entgehen lassen.

Schweigend schritt der Junge neben ihm her, nur schien es ihm nicht rasch genug zu gehen. Er war immer um eine halbe Schritt voraus.

„Sie kriegen Besuch, Martens!“ rief der Torwart in die Stube, deren Tür er eben öffnete.

Der Junge sah rasch durch den Raum, stürzte dann nach vorne, wo das Bett stand, schlang beide Arme um die hegere Gestalt und barg den Kopf an deren Brust.

„Trudel!“ stammelte er flüsternd. „Trudel!“

Eine Hand legte sich erschrocken auf seinen Mund. Wer der Torwart hatte die Tür schon wieder hinter sich geschlossen. Was er gesehen hatte, genigte ihm. Trudes Finger glitten leblos über das Haar des Bruders, dann strichen sie seine Arme hinab und wieder über den Scheitel.

„Walter!“

„Trudel — Schwesling!“

„Sprich leise — ganz leise,“ mahnte sie, „du verrätst mich sonst — Du mußt Hans zu mir sagen — Hans!“ bei sie flüsternd.

Er schüttelte den Kopf, brach vor ihrem Bett in die Knie und wühlte sein Gesicht in die Decke.

„Walter! Du großer Junge, was soll es denn? Ich bin ja schon wieder gesund. Es war nur ein Streifschuß, sonst nichts!“ tröstete sie.

„Trudel!“ kam es schluchzend. „Trude, komm mit mir! Du sollst nicht hier bleiben. — Du sollst nicht! Ich dulde es nicht mehr! — Ich habe ja nicht gewußt, wie schlecht es dir geht!“

(Fortsetzung folgt.)



hängt zu
Der Umge-
ng in Alkohol
erurfachte.
lauter auf ge-
n, die dafür
Lode ausge-
Friedrich
is unter An-
drei Jahren
der Körper-
schungshaft
kommen, daß
i, bis er tot
Der Staats-
stlichen Tot-
roverlast be-
verkegellen.)
nrechnung, daß
überwachtete
beltegers ein
der Hand-
nachmittags
der Schenker
sein Zimmer
leidet, durch
gelplaten läßt
sich behän-
eine große
dehr erlebte,
um Dach zu
ung von zwei
eder in sein
er gewaltsam
erden konnte.
nhielt einge-
as seine zeit-
Die feinerzeit
lebigen und
n Herkorn in
ter wurde in
er Neu-Ulm,
hat die Ein-
handen.
Böllerschützen
fordert hätte.
sitz riefen, ge-
plitter dem
isblatte weg-
verunglückten
grißkrankheit
edertafel.)
und Baden
sel auch nach
bürgemeister
Abends gab
het Sanges-
der Stadt-
durch ein ver-
die die Zi-
Er dankte
Deutschland
forderte auf.
Der Größen-
eisten Volkes
Obersten
badischen
Sängerkorps.
ung für das
Freitag vor-
und Thomas
Stadt vorge-
drucker Lieber-
ou der
jah wie
Lorwort
e mochte
ir, dann
en Auf-
daß sie
schen den
entgegen
ur schien
um eine
k in die
ann nach
um die
S. Wer
sich ge-
Trudes
rs, denn
Schelich.
reißt mich
bat sie
die Kuit
sch bin
uß, sonst
mit mir
dulde es
schlecht es
folgt.)

am 22. April ds. Js. vom Amtsgericht Ulm als Zeuge vor-
kommen, wo er angab, daß er zweimal wegen Körperverletzung vor-
bestraft sei und als ihn der Vorfragende fragte, ob er wirklich nur
einmal vorbestraft sei, hat der Angeklagte nochmals mit Ja geant-
wortet, trotzdem er auch wegen Betrugs und Diebstahls vorbestraft war.
Die Entschuldigung gibt der Angeklagte an, er habe sich geirrt, die
Wahrheit zu sagen, weil Bekannte im Saal gewesen seien. Der An-
geklagte wurde wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus und zwei
Jahren Ehrverlust verurteilt. Es wurde ihm dauernd die Fähigkeit
zur Leitung von Eiden abgesprochen.

Herdberlingen, 18. Juni. (Schwere Explosion.)
Im Schlossermeister Eschle ereignete sich eine schreckliche Explosion,
die leicht drei Menschen hätte das Leben kosten können. Bei Eschle
schien nachmittags ein Herr aus Slangen und bat, ihm doch sofort
im zerbrochenen Rahmenbau seines Motorrades schweißen zu wollen.
Da Eschle selbst nie schweißte und den Apparat gewöhnlich sein 3. J.
jüngster Sohn bediente, erklärte er dem Fremden, daß er die Re-
paratur nicht ausführen könne. Da aber der Fremde erklärte, er
kann selbst schweißen und er möchte ihm die Benützung des Apparats
schon, öffnete ihm endlich Eschle die Werkstätte. Kaum hatte der
Fremde den Apparat in Tätigkeit gesetzt, erfolgte eine furchtbare Ex-
plosion, die die Fenster samt Kreuzlöcher, Tore und Türen hinauswarf,
als samt der vorderen Wand. Die anderen drei Wände wurden so
stark nach außen gebogen, daß die Gefahr des Einsturzes vorhanden
ist. Die Deche wurde ebenfalls demoliert und die Maschinen und
Werkzeuge beschädigt. Der Fremde wurde durch das offene Tor ge-
schleudert. Eschle selbst der mit seiner Tochter zusehen hatte, wurde
in Boden geworfen und blieb bewußtlos liegen, hat aber anscheinend
keine weiteren Verletzungen davongetragen. Seine Tochter erhielt
milde Verletzungen durch Glassplitter im Gesicht und wurde
denfalls in den Hof geschleudert. Gerichtliche Untersuchung ist ein-
geleitet. Der Schaden ist bedeutend. Der Geschädigte ist versichert.
Nauvensburg, 18. Juni. (Schwarzbranntweinprozess.) Das Schöffengericht hat den 61 J. a. Landwirt und Brenner Franz Liebhard in
Nauvensburg a. M. Kettung und seinen 26 J. a. Sohn wegen vor-
schlicher Branntweinmonopolgesetzverletzung zu je 17831 Mk.
Schlichte, im Ueberschuldungsfall zu je 6 Monaten Gefängnis so-
wie kollektiv zu zwei Wochen Gefängnis zu weiteren Geldstrafen von
200 Mk. und zur Ertragung der Kosten verurteilt. Außerdem hat je-
der Angeklagte für den verschobenen Schwarzbrannt Schnaps
457 Mark zu erlegen.

Baden.

Karlsruhe, 17. Juni. In Röhrenweg brach nachts im An-
wesen Albert Werdel aus bisher noch unangelegter Ursache
ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit Wohnhaus, Saal
und Scheune ergriff. Die ganze sechsköpfige Familie lag schon
im tiefsten Schlafe, als das Unheil geschah, und wußten alle
Nichtes, um sich zu flüchten. Bald stellte es sich heraus,
daß noch zwei der fleischigen Kinder fehlten, die oben im Stock-
werk schliefen. Das lächerlich brennende Haus konnte nur noch
unter den größten Gefahren betreten werden. Ein Eisenbahner
hat sich zur Hilfe an. Da er das Innere des Hauses nicht ge-
nugend kannte, ging sein ältester Sohn Josef, eben erst aus der
Schule entlassen, als Führer mit. Der Anstoß war barfuß
und der Weg führte über brennende Fußböden. Aber es war
keine Sekunde mehr zu verlieren. Entschlossen ging er mit
und das Rettungswort gelang. Aber der kleine Ketter mußte
sachter zum Krat gebracht werden, da ihm die Füße schwer
verbrannt worden waren. Nach der Vater hat viele Brand-
wunden im Gesicht und an den Händen, so da er für längere
Zeit arbeitsunfähig sein dürfte.

Konstanz, 18. Juni. Beim Lösen einer Fahrkarte für eine
Dampfschiffahrt wurde der 58-jährige Ministerialamtmann Ernst
Bernau beim Reichswehrministerium vom Verstoß betroffen
und war sofort tot.

Konstanz, 18. Juni. Am Mittwoch erlebte die Frau eines
hamburger Ministerialamtmanns, die am Morgen mit ihrem
Mann in Konstanz in den Dampfer nach Lindau eingestiegen
war, ein trauriges Wiedersehen. Während sie auf dem Deck die
Gegend betrachtete, erlitt ihr Mann im Schiffsraum einen
Schlaganfall. Die Gattin traf ihren Mann nur mehr als
Leiche an.

Bermischtes.

Ein Naturheilkundiger wegen Abtreibung vor Gericht. Vor
dem Schwurgericht Remagen hatten sich der Solbäcker Natur-
heilkundige Johann Schöwig aus Immenstadt und der Tagelöh-
ner Josef Martin aus Immenstadt wegen gewerbsmäßiger
Abtreibung zu verantworten. Das Gericht verurteilte Schöwig
zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und
Ertragung der Kosten. Die Strafe für Martin lautete auf
zwei Monate Gefängnis. Beide Verhandlungen wurden wegen
Schwierigkeit der Sittlichkeit unter Ausschluss der Öffentlichkeit
abgehalten.

Ein Mann ertrunken. Donnerstag nachmittags vernähm-
te sich unterhalb des Alverwehrs bei Gelsdorf eine Gruppe von
Badenden mit Wasserballspiel. Dabei wurde der Ball schwin-
ger abwärts in eine Grube geschleudert. Der 30 Jahre alte
Tagelöhner Martin Schwarz von Remmingen wollte den Ball
holen. Zu gleicher Zeit kam eine größere Platte, die durch
das Brechen des Wehres bei Mooshausen vertrieben worden
war, die über dem Mann. Schwarz wurde von ihr erfaßt und
durch den Wirbel in die Tiefe gezogen. Auch der mitspielende
Bremmermeister Kleinhaus schworbe in großer Gefahr, konnte
aber von seinen Mitspielern in letzter Minute noch gerettet
werden. Er hat sich dabei eine starke Verletzung des Fußes
zugezogen. An der Auffindung des im Wasser verschwundenen
Schwarzs beteiligten sich sofort 6 bis 8 Schwimmer. Sie konnten
den größten Mühe keine Spur von ihm entdecken. Der
jenige Vorkill spielte sich vor den Augen der Gattin und der
zwei Kinder des Ertrunkenen ab.

Keine Gnade für Schwarzbranntwein. Die Strafkammer Lan-
den beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Verurteilung
des Wirters Fridolin Morio und Michael Morio, beide aus
Landsbach, die vom Schöffengericht Landau wegen Schwarz-
branntweins und Monopolgesetzverletzung wie folgt verurteilt
worden waren: 1. Fridolin Morio wegen Branntwein-Mono-
polgesetzverletzung zu sechs Wochen Gefängnis und zu
20000 Mark Geldstrafe oder weitere 80 Tage Gefängnis; 2. Mi-
chael Morio wegen Monopolgesetzverletzung zu 30000 Mark Geldstrafe
oder 50 Tagen Gefängnis. An Stelle des nicht mehr zu er-
füllenden Branntweins wurde den Angeklagten ein Wertersatz
von 10000 Mark auferlegt. Wegen dieses Urteils legte das
Schöffengericht Landau, als Nebenkläger, und der Staatsanwalt
Berulung ein. Auch die Angeklagten hatten Berufung ein-
gelegt, zogen diese aber vor der Verhandlung zurück. Nach
Überlegung der Anklage des Nebenklägers und des Staats-
anwaltes verurteilte das Gericht folgendes Urteil: Auf die
Berufung des Nebenklägers und des Staatsanwaltes hin, wird
das Urteil des Schöffengerichts dahin ergänzt, daß Michael
Morio für die Geldstrafe seines Sohnes in der Gesamthöhe von
10000 Mark haftet. Fridolin Morio erhält für den Wertersatz
von 10000 Mark eine Ersatzfreiheitsstrafe von 10 Tagen. An
Berufung wird die Berufung des Staatsanwaltes verworfen. Für
die Haftung des Wertersatzes war eine gesetzliche Grundlage
nicht gegeben.

Erhängen und im Walde verscharrt. Wie erst jetzt be-
kannt wird, ereignete sich am Freitagmorgen in Werbach bei
Bretzheim eine schwere Mordtat. Am Freitagmorgen wurde ein
58-jähriger Arbeiter zum Tode auf und geriet im Laufe des
Todes mit rassistischen Reden in Streit, der von anderen
Menschen dann geschlichtet wurde. Als der Mordtat hat in der
Nacht beimgang wurde er unterwegs von drei jungen Burken,
die an der Schlägerei beteiligt gewesen sind, überfallen und der-

art mit Schlägen bedacht, daß er tot zusammenbrach. Um die
Tat zu verdecken, gruben die Mörder den Toten im Walde
ein. Der Getötete wurde kurz darauf als vermisst gemeldet.
Der Schwarzbranntwein ist es jetzt gelungen, die verscharrte Leiche
aufzufinden. Während man bei einer vorläufigen Leiche
vorgenommenen Inhabierung der Nordwesten nichts ersah,
ist es jetzt gelungen, zwei im Alter von 18 und 20 und einen
verheirateten, 35-jährigen Mann zu überführen und in Haft zu
nehmen. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

Verurteilung gegen das Kolonial-Urteil. Der Verteidiger der
zu acht Monaten Gefängnis verurteilten Frau Kolomat hat
gegen das Urteil des Großen Schöffengerichts in Bremen Be-
rufung eingelegt.

Umfang der Konsumvereine. Die Großverkaufsgenossenschaft
Deutscher Konsumvereine setzte im ersten Vierteljahr 1927 nicht
weniger als 78 268 124 Mark um, das sind 26,21 Prozent mehr
als im ersten Vierteljahr 1926. An eigenen Erzeugnissen wur-
den umgesetzt: Im ersten Vierteljahr 1927 13 069 173 Mk., das
sind 21,92 Prozent mehr als im ersten Vierteljahr 1926.

Schiffungslad im Hamburger Hafen. Freitag nacht holte
der Wachtmann eines in Hamburger Hafen liegenden englischen
Dampfers fünf Männer und eine Frau eines anderen eng-
lischen Dampfers mit seinem Boot über. Kurz vor dem Dampf-
er drehte das Boot um und kippte um. Die sieben Insassen
stürzten ins Wasser. Während es fünf Männern gelang, sich
zu retten, ertrank ein Ingenieursohn.

**Ausbreitungen schießender Soldaten gegen deutsche Fuß-
bälle.** Bei einem Wettspiel zwischen der Fußballmannschaft
des 3. Bataillons des sächsischen Infanterie-Regiments Nr.
88 und dem deutschen Sportverein Saaz in Boderlam kam es
zu unerhörten Ausbreitungen schießender Soldaten gegen
einen deutschen Spieler. Ein Soldat versetzte einem Saazer
Spieler, als dieser das 7. Tor für Saaz erzielte, einen wach-
tigen Stoß vor den Bauch. Ein Feldwebel, ein Oberleutnant
und ein Militärarzt drangen ebenfalls hinzu und schlugen auf
den Saazer Spieler ein.

Großfeuer auf einem deutschen Dampfer in Amsterdam.
Freitag nachmittags brach auf dem in Amsterdamer Hafen lie-
genden Dampfer „Eisen“, der Deutsch-Australischen Dampf-
schiffahrts-Gesellschaft, der mit Kopro und Eisen beladen war,
Feuer aus. Die Amsterdamer Feuerwehr bekämpfte mit einem
Motorlöschboot den Brand. Gegen Abend neigte sich der
Dampfer um 25 Grad auf die Seite. Heute morgen 3 Uhr war
das Feuer noch nicht gelöscht.

Maubour auf einem deutschen Südtiroler in Frankreich.
Der Sternwirt Johann Felger von Deutsch-Neudorf ist in Frank-
reich in der Nähe von Warmande in Südwestfrankreich ermor-
det und beraubt aufgefunden worden. Felger begab sich vor
kurzem von der Heimat fort und wollte sich in Frankreich an-
stellen. Er wollte sich an einen anderen Deutschfranzosen, an
den Johann Köhler, der in der dortigen Gegend Ingenieur ist,
wenden. Er wäre ihm beim Ankauf eines Gutes an die Hand
gegangen. Felger ist bis zur Endstation Warmande gefahren
und hatte von dort noch 1 1/2 Stunden Fußweg bis zum Feis-
ziel gehabt. Auf dem Wege dorthin ist er im Walde ermordet
und beraubt worden. Am Freitagmorgen wurde er als Leiche
aufgefunden. Er hinterläßt in Deutsch-Neudorf die Gattin mit
neun Kindern; ein zehntes wird erwartet. Das älteste Kind
zählt erst 15 Jahre.

Neapel-Neuworf im Segelboot. Am Donnerstag früh sind
zwei junge Italiener in Neapel mit einem leichten Segelboot
zur Fahrt nach Neuworf in See gegangen. Im vorigen Jahr
hat ein einzelner Segelbootsfahrer von Marseille aus glück-
lich Neuworf erreicht.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Gegen die „Frankfurter Zeitung“
ist das Verbot wegen Hochverrats erlassen worden. Das Verbot
erfolgt in dem Nachdruck von Auszügen der Denkschrift des
jugendlichen Führers Max Baumbach.

Duisburg, 19. Juni. Am Samstag abend gegen 6 Uhr kenterte
auf dem Rhein in der Nähe der Hagenfelder Brücke ein mit drei
jungem Leuten besetztes Baidelboot, wahrscheinlich infolge des hohen
Wellenganges. Während es einem Insassen gelang, sich durch Schwim-
men zu retten, ertranken die beiden andern, ehe Hilfe zur Stelle war.

Berlin, 19. Juni. Als der 52-jährige Angestellte Weismann aus
Nieder-Schönebeck gestern nachmittags von seiner Arbeitsstelle nach
Hause zurückkehrte, fand er in dem Vorderzimmer seiner Wohnung
seine Frau, seinen 14-jährigen Sohn und dessen Braut mit Gas ver-
giftet auf. Auf einem Tische lagen Abschiedsbriefe. Frau und Sohn
waren bereits tot, während die Braut hoffnungslos darnieder liegt.
Aus dem Briefen geht das Motiv der Tat nicht hervor. Die Krimi-
nalpolizei hat die Leiche der Braut beschlagnahmt.

Berlin, 19. Juni. Seit einigen Tagen wird der Vorort
Tschirke, sowie die benachbarten Ortsteile Grünhöhe und Klüh-
hoffen von einer Entseuchungsplage heimgesucht, die mit größter Drück-
lichkeit ausbreitet. Die gefährlichen Verbreiter sind mit Pflöcken
ausgestreut. In der Nacht zum Sonntag fielen vier Kinder einer
für verpöbelten Polizeikommission, anbelten ihn und schleppt ihn hin
in den Wald. Sie entkamen in dem finsternen Forst. Die Land-
räger hat in dem Bezirk ihren Dienst versetzt.

Berlin, 19. Juni. Heute nachmittags wurden am Bahnhof Rohns-
dorf 17 Mitglieder der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei festge-
nommen, weil sie schwere Knüttel bei sich trugen und in einem Lokal am
Bahnhof Rohnsdorf die Gäste belästigten. Später wurden am Bah-
hof Rohnsdorf drei weitere Mitglieder zwangsgewalt, weil sie den
Anordnungen des Beamten nicht Folge leisteten. Sämtliche 20 Per-
sonen wurden der Abteilung A zugewiesen.

Berlin, 18. Juni. Das Reichskabinett ist mit dem Ergebnis
von Genf unzufrieden, doch billigt es die Haltung Stresemanns.
Der Reichslandbund ist mit der Verdoppelung der Kartoffel-
zölle nicht zufrieden; er fordert noch Erhöhung der Mehlzölle.
— In den Regierungsparteien gehen Strömungen dahin, außer
dem Verfassungstag noch den Reichsgründungstag zum Natio-
nalfeiertag zu machen.

Bregenz, 19. Juni. Das Schwurgericht verurteilte im Nord-
prozess Dr. H. Anklage, die am 25. April ds. Js. die Ehefrau
H. O. im Wald ermordet hatte, nach zwölftägigen Verhand-
lungen wegen Mordes zum Tode.

Stettin, 19. Juni. Die Landesstrafkammer Stettin erhielt
Kenntnis davon, daß der 34-jährige Arbeiter Schröder in Grefen-
waldhagen hingerichtet wurde. Schröder wurde verhaftet und gelang, Falsch-
geld angefertigt und in den Verkehr gebracht zu haben. Er wurde
dem Grefenwaldhagen Amtsgericht zugewiesen. Unabhängig von diesem
Fall wurde in Stettin noch eine Falschmünzergesellschaft unerschöpflich
gemacht, die Dreimarkstücke herstellte.

Genf, 19. Juni. Die deutsche Delegation hat heute vormittags
kurz vor 11 Uhr die Rückreise nach Berlin angetreten und tritt am
Montag vormittags mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Berlin
ein. Zur Verabschiedung waren Untergeneralsekretär Dufour-
Terroz, Generalkonsul Schmidt und Pressvertreter am Bahnhof er-
schienen.

Paris, 19. Juni. Ueber das Befinden des Außenministers Belmont
gibt die ihn behandelnden Ärzte bekannt, daß seine Lage unangenehm
normal verlaufe, daß er jedoch die größte Ruhe beobachten müsse.

Kem-Deleans, 19. Juni. Nach einer Veröffentlichung Haovers
beträgt der durch die Ueberschwemmung des Mittelrheins angerichtete
Schaden zwischen 200 bis 400 Millionen Dollars. 1/4 Millionen
Residenz leben von den Ueberschwemmungen betroffen worden, von
denen 60000 gänzlich verortet sind. Die wirtschaftlichen Folgen
der Katastrophe würden im ganzen Lande mehr oder weniger fühl-
bar werden. Neue Maßnahmen zur Abwendung derartiger Kata-
strophen müßten getroffen werden. Die Deiche müssen verstärkt werden
und es müßten Sicherheitsabschlüsse angelegt werden, um weitere Ge-
fahren und den ungeheuren Druck auf die Deiche abzuwehren.

Boston, 19. Juni. Der Gouverneur von Massachusetts, Fuller,
hat vom Staatsdepartement in Washington Briefe empfangen, die
über Drohungen, den amerikanischen Botschafter in Chile zu töten,
berichten. Wenn das Todesurteil gegen Sacco und Vanzetti ausge-
führt würde, Fuller hat auch Drohungen erhalten, daß die Arbeiter-
verbände in Chile, die mehr als 100 000 Mitglieder haben, ameri-
kanische Waren boykottieren würden, wenn Sacco und Vanzetti hin-
gerichtet würden.

Der Kommunistenprozess in Stuttgart.

Stuttgart, 18. Juni. Die Vernehmung der Angeklagten in
dem Prozess gegen die 13 kommunistischen Funktionäre wegen
Vorbereitung zum Hochverrat usw. wurde am Samstag fort-
gesetzt. Während der Vormittags-Sitzung kam man über das
Verhör der Angeklagten Baifhardt und Braune nicht hinaus.
Die Angeklagten bestritten, sich im Sinne der Anklage schuldig
gemacht zu haben. Die Zeugenaussagen, auf denen sich die An-
klage stützt, wurden von den Angeklagten als unwahr bezeich-
net. — In der Nachmittags-Sitzung wurde zunächst der Ange-
klagte Lämmle, Schriftleiter der „Südd. Arbeiterztg.“, vernom-
men. Er will nur durch Reden, mit der Feder, mit Schere
und Klebrettel für die kommunistische Bewegung gearbeitet
haben, nicht mit Waffen. In der Zusammenkunft in dem Hause
in Döbeln, in dem der Kriminaloberwachtmann erschossen
wurde, sei er nur gekommen, um dort Adressenmaterial zu er-
halten. Während der Vernehmung Lämmles gab es im Zu-
hörerzimmer einmal lebhafteste Beiterkeit, worauf der Vorsitzende
mit sofortiger Räumung des Saales drohte, wenn sich derartige
Wiederholungen. Der nächste Angeklagte, Siegmeyer, gab an, für
die kommunistische Partei, als Führer der Gruppe Döbeln,
auch nach dem Verbot der Partei eifrig tätig gewesen zu sein.

Entscheidung des Staatsgerichtshofes in der Frage der Donau- versicherung.

Leipzig, 18. Juni. Im Länderstreit um die Donau-
versicherung zwischen Immenzingen und Tautlingen, der den
Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gekern und heute be-
schäftigt, ist folgender Spruch ergangen: Der Staatsgericht-
shof ist nicht zu einer endgültigen Auffassung gekommen. Er
hält eine Beweisannahme für unüberwindlich, wenn nicht Rich-
linien, die in Form einer Zwischenentscheidung gegeben werden,
zu einem Vergleich zwischen den Parteien führen. Ein Beweis-
entscheid ist noch nicht ergangen. Die Zwischenentscheidung
geht dahin: 1. Baden ist verpflichtet, auf Bemerkung Immen-
zingen die Verneuerung der natürlichen Versicherung zu belei-
gen durch Veränderung des Stauwerks in Immenzingen und
durch Verbesserung des Donaubettes am Brühl. Zur Schaffung
eines regelmäßigen Flußbettes ist Baden nicht verpflichtet.
2. Württemberg ist verpflichtet, die Verminderung der Ver-
sicherung, wie sie durch das Werk Friedingen und durch Schließung
von Lohern herbeigeführt wird, zu beilegen, soweit nicht die
ordnungsmäßige Unterhaltung des Wasserlaufes in Betracht
kommt.

Rechtsgerichtspräsident Dr. Schmidt begründete die Stel-
lungnahme des Staatsgerichtshofes. Zunächst auf die Frage
der Zuständigkeit und des anzuwendenden Rechtes eingehend,
erklärte er, daß für den Staatsgerichtshof eine Entscheidung in
diesem Fall im wesentlichen nach den Grundfragen des Völker-
rechtes notwendig sei. Diese Rechtsauffassung werde gestützt
durch den Artikel 4 der Reichsverfassung, und jedes andere
deutsche Gericht müßte im gleichen Fall ebenfalls das Völker-
recht seiner Entscheidung zugrunde legen. Im weiteren könne
Baden sich auf das rein territoriale Prinzip nicht berufen. Die
Reichsregierung habe die Verpflichtungen anerkannt, die sich
aus der Gemeinschaft an internationalen Flußläufen für die
Anlieger gegenseitig ergeben und die zur Berücksichtigung und
zum Ausgleich der Interessen dienen. Um so mehr müsse eine
solche Pflicht zwischen den einzelnen Ländern anerkannt werden.
Die Donau sei im vorliegenden Fall als internationaler Fluß
anzusehen. Das Vorbringen Badens, daß es sich bei der Ver-
sicherung der Donau um eine Bifurkation handle, werde vom
Staatsgerichtshof nicht als stichhaltig genommen. Es handle
sich vielmehr um eine Erscheinung, nach der eine starke Quelle
des Bodengebietes durch zahlreiche Verastungsflüsse aus
dem Donaugebiet gespeist werde. Die Zahl der Verbindungen
sei so groß, daß von einem wirklichen Fluß nicht mehr gese-
prochen werden könne. Es komme auch nicht darauf an, ob alles
Wasser, was auf der Donau verfließt, in die Lagr gebe. Tat-
sache sei, daß eine große Anzahl von Verbindungsflüssen Donau-
wasser in die Lagr bringen. Das sei ein natürlicher Vorgang,
der selbst nicht als regelwidrig anzusehen sei und der deshalb
auch nicht befeitigt zu werden brauche. In dem Fortbestand
dieses Zustandes hätten große Einwohnerkreise Badens und da-
mit das Land Baden ein natürliches Interesse. Das stehe im
Konflikt mit dem natürlichen Interesse der Unterlieger des
Donauales. Der Staatsgerichtshof habe auf dem Standpunkt,
daß die Unterlieger des Staates insoweit zu berücksichtigen
seien, als es sich um die regelmäßige Flußbehandlung handle,
wie sie nach dem internationalen Wasserrecht üblich und ge-
bräuchlich geworden sei. Die Interessen der Unterlieger
gingen den Interessen der Versicherungsanlieger vor. Man
habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Verfertigung beim
Immenzinger Wehr erst nach dem Umbau dieses Wehres sich
verwirklichen habe. Der Schaden, der den württembergischen Unter-
liegern durch die Wehrverfertigung in Immenzingen entstände,
müsse von Baden wieder gut gemacht werden. Wie das zu
geschehen habe, sei Sache einer Vereinbarung der beiden Par-
teien. Das gleiche gelte von dem Antrag Württembergs auf
Herstellung einer regelmäßigen Flußsohle beim Brühl. Es sei
unverkennbar, daß Sand- und Kiesbänke sich auf der Wehringer
Wartung in erheblichem Maße angehäuft hätten, so daß die
Donau bei niedrigem Wasserstand ihr Wasser über diese Din-

Die Todesopfer des deutschen Offizierskorps. Nach der vom
Deutschen Offiziersbund herausgegebenen Ehrenrangliste sind
im Weltkrieg durchschnittlich von Offizieren den Devidentat ge-
storben bei der Infanterie 30 Proz. oder jeder 3.—4. Offizier;
bei der Kavallerie 15 Prozent oder jeder 8. Offizier; bei der
Feldartillerie 17 Prozent oder jeder 6. Offizier; bei der Fuß-
artillerie 11 Prozent oder jeder 9. Offizier; bei der Marine-
infanterie 2 Prozent oder jeder 5. Offizier; bei der Schütz-
enpanzer 3 Prozent oder jeder 3. Offizier. Bei der Infanterie
hatten 29 Regimenter über 40 Prozent Offiziersverluste (tot),
kein Regiment unter 10 Prozent. Von der Kavallerie steht das
Dragoneregiment 13 mit 29 Prozent und von der Feldartillerie
das Feldartillerieregiment 9 mit 30 Prozent an erster Stelle.
Die Verluste verteilen sich mit etwa 80 Prozent auf die Leutnants
und Oberleutnants, mit 12 Prozent auf die Hauptleute
und Rittmeister, der Rest auf die Stabsoffiziere.

Todesopfer von Schlangen und Raubtieren in Indien.
In der indischen Provinz Burma ist ein amtlicher Bericht über
die Todesfälle veröffentlicht worden, die im vorigen Jahre durch
Schlangen und Raubtiere verursacht worden sind. Danach
sind von Schlangen 1169 Menschen getötet worden, von Tigern
25, von Leoparden und Pantern 7, von Ghesanten 5, von Kro-
kodilen 4, von Wölfen 3, von Wildschweinen und Indris
Fledern je einer. Gleichzeitig wird auch die Vegetation
veröffentlicht. Unter Aufwendung eines Kostenbetrages von
rund 100 000 Mark wurden im vergangenen Jahre in Burma
getötet 70 Tiger, 68 Leoparden und Panther, 415 Varen, 112
wilde Hunde und ein Protodil. Die Hirschen beweisen, daß die
Schlangen in Indien den Menschen am gefährlichsten sind,
während sie sich auf der anderen Seite der Vernichtung durch
Menschenhand so gut wie ganz entziehen.

demisse nicht mehr hinwegbringen könne. Es sei aber unstrittig, daß die Anlieger bei der Röhrlinger Gemartung früher dem Fluß einen Weg geöffnet hätten und daß Baden diese Flußverengung verboten habe. Dieses Verbot könne für Baden nur den Sinn gehabt haben, daß durch die Erhaltung der Dämme die Verflutung erhöht würde. Flußläufe seien heute wohl keine rein natürlichen Erscheinungen mehr, und die Verpflichtung der Anlieger ginge dahin, daß die Oberlieger zu Gunsten der Unterlieger die völlige Verwilderung des Flusses vermeiden müßten. Im vorliegenden Falle gehöre dazu, daß Kies- und Sandbänke beseitigt werden müßten. Württemberg habe ein berechtigtes Interesse daran, daß diesem Zustand abgeholfen werde, soweit er durch das ergangene Verbot bestehe. Die weitere Forderung Württembergs, nach der Baden das Donauebett von der Gemartung zumendingen abwärts bis zum Wehr der Stadt Röhrlingen am Wehr zur Schaffung einer regelmäßigen Flußsohle zu verbessern habe, sei abzulehnen, denn Flußregulierungen können nur auf Grund besonderer Staatsverträge gefordert werden. Eine völkerrechtliche Verpflichtung sei dafür nicht nachzuweisen. Zur Widerklage sei zu sagen, Baden habe keine Genehmigung zur vorläufigen Inbetriebnahme des noch nicht konzessionierten Friedinger Kraftwerkes nur unter der Voraussetzung gegeben, daß der Abfluß des Wassers zur Stadt nicht verhindert werde. Eine Verminderung der Verflutung trete aber durch die Zuleitung zum Friedinger Wehr schon deshalb ein, weil das Wasser auf diesem Wege eine Anzahl von Verflutungsstellen, die auf seinem natürlichen Wege liegen, nicht passiere. Soweit es sich um künstliche Verflutungswasser handle, verbleibe es sich von selbst, daß diese wieder geschlossen werden müßten, wenn das die Interessen der Donauniederlieger schädige. Soweit es sich darum handle, den natürlichen Wasserablauf im Flußbett in der bisherigen Weise zu erhalten und den Donaualauf ordnungsmäßig in Bahndübeln, sei Württemberg zur Verschließung von Köchern ebenfalls berechtigt. Nicht berechtigt sei es zur Verschließung solcher Köcher dann, wenn das lediglich zu dem Zwecke geschehe, die natürliche Verflutung zu verhindern. Wo dergleichen geschehen sei, sei das wieder rückgängig zu machen. Der Staatsgerichtshof gebe von der Auffassung aus, daß der gesamte Vorgang ein gemeinschaftliches Ereignis sei, das nicht von Kilometer zu Kilometer abgemessen werden könne, und er sei der Ansicht, daß von diesem Standpunkt allein sich ein Ausgleich zwischen den Ländern erzielen lasse.

Der Flug Chamberlins und Levines nach München.
Berlin, 19. Juni. Heute vormittag 10 1/2 Uhr sind Chamberlin und Levine in ihrem Flugzeug „Columbia“, entzweihaftig begrüßt von einer nach Tausenden zählenden Menge nach München abgeflogen. Zwei große Flugzeuge der Luftwaffe, in denen die Gattinnen der beiden Flieger, sowie deutsche und amerikanische Journalisten Platz genommen hatten, begleiteten die „Columbia“.

Chamberlin und Levine in München.
München, 19. Juni. Von Dietfurt aus fuhr die „Columbia“: „Liebe Münchener! Habt nur noch ein wenig Geduld, wir kommen bald. Kurz nach 2 1/2 Uhr kam besondere Bewegung in die Massen, die in dichten Scharen das Flugfeld Oberwiesenfeld umlagert hatten. Filmoperatoren richteten sich, um die Landung im Bilde festzuhalten. 2.59 Uhr kündigte ein Sirenenheul das Nahen der Flugzeuge an. Das Flugzeug überquerte zunächst das Flugfeld unter dem brandenden Jubel der Menge nach der Stadt zu, über der sie eine Schleiße zogen. Um 3.09 Uhr landete die „Columbia“, die noch eine Ehrenrunde über das Flugfeld geflogen hatte, nachdem die Begleitflugzeuge schon niedergegangen waren. Den amerikanischen Fliegern wurden begeisterte Guldigungen dargebracht. Im Ru waren die W-

flügelungen durchbrochen und die „Columbia“ von Tausenden umgeben, die den beiden Fliegern immer wieder stürmisch jubelten. Im Triumphzuge wurden Chamberlin und Levine, denen das Töchterchen des amerikanischen Konsuls Donagan prächtige Rosenkränze überreichte, zu dem mit Blumen und Wimpeln geschmückten Kraftwagen geleitet. Den Willkommensgruß der bayerischen Staatsregierung entbot Staatssekretär Freiherr von Wesser mit einer kurzen Ansprache, auf die Chamberlin lächelnd bemerkt erwiderte. Die Docträne der Menge wollten kein Ende nehmen, als Chamberlin sich von dem Dache der Flugstation der Menge zeigte. Dann erfolgte die Abfahrt zum Rathaus, unterwegs von der die Straßen flankierenden Menge stürmisch begrüßt.

München, 19. Juni. Im Münchener Rathaus, das zu Ehren der amerikanischen Gäste Flaggenhimmel angelegt hatte, waren u. a. als Ehrengäste der Generalkonsul der Vereinigten Staaten, der Landtagspräsident, Vertreter der Ministerien, Oberbürgermeister Daniel von Dambach als Vertreter der Reichsregierung und Ministerialrat Dr. Pent als Vertreter der preussischen Regierung erschienen. In der Ratskammer entbot Oberbürgermeister Schanzl den Gästen den herzlichsten Willkomm den Landeshauptstadt. Er erinnerte an den Flug Dr. Ederers und feierte die zwei unerschrockenen Vertreter der amerikanischen Nation, die in dem kleinen unscheinbaren Flugzeug eine so lässige Fahrt und großartige Leistung vollbracht haben. Anschließend fand ein von der Stadt gegebenes Frühstück statt. Um 5.30 Uhr trat die „Columbia“ mit den beiden Begleitflugzeugen den Weiterflug nach Wien an.

München, 19. Juni. Chamberlin und Levine richteten folgende Dankesfundgebung an das deutsche Volk: Wenn wir nunmehr den deutschen Boden wieder verlassen, so möchten wir die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, um dem deutschen Volk unseren innigen Dank für den freudigen Empfang und die zahlreichen hohen Auszeichnungen und Ehrungen, die uns zuteil wurden, auszusprechen. Als wir auf deutschem Boden landeten, da zeigte uns die Begeisterung und der Jubel, mit dem wir empfangen wurden, in wie hohem Maße das deutsche Volk unsere Tat erheute und da empfanden wir erst, was wir überhaupt geleistet hatten. Wir hoffen, mit unserem Fluge die Herzen unserer beiden Nationen nähergebrückt zu haben, wenigstens würden wir darin unsere größte Befriedigung und die höchste Auszeichnung für unseren Flug sehen. Möchte bald der Tag kommen, an dem wir einen deutschen Ozeanbezwinger in Angaria begrüßen können, damit unser aller erträumtes Ziel, der Luftverkehr zwischen Amerika und Europa, sich recht bald verwirklichen lasse.

Die Ankunft in Wien.
Wien, 19. Juni. Die „Columbia“, die 5.30 Uhr in München gestartet war, ist um 7.30 Uhr abends auf dem Sperrplatz gelandet, von den Zuschauern stürmisch begrüßt und bejubelt. Die Musik spielte die amerikanische Nationalhymne. Zum Empfang waren Vertreter der Regierung, der Stadt und der deutschen Gesandtschaft neben dem amerikanischen Gesandten erschienen. Chamberlin richtete durch das Mikrophon Begrüßungsworte an Wien und die Wiener. In blumengeschmückten Autos wurden dann die Flieger nach der Stadt gefahren, wo sie in der amerikanischen Gesandtschaft Wohnung nahmen.

Eine Ehre der Poincarés.
Paris, 19. Juni. In Luneville wurde heute ein Kriegereidnial in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Poincaré enthüllt. Die Rede, die Poincaré hielt, läßt die Erinnerung an das Jahr 1918, als Sonntag am Sonntag Poincaré Neben ähnlichen Inhalt hielt, lebendig werden. Er führte u. a. aus: Frankreich hat spontan dem Besiegten die Hand gereicht, jedoch

unter einer Bedingung, daß man nicht versucht, ihm seinen Sieg freitrag zu machen. Wer seitdem der Friede proklamiert wurde ihn gestört hat, das sei gewiß nicht der schlechte Wille Frankreichs. Frankreich hat niemals außerhalb der Verträge oder über die Verträge hinaus etwas gefordert; es fordere nur die Sicherheit seiner Grenzen und Reparationszahlungen. Poincaré fuhr alsdann fort: In Locarno wie in Gené hat Frankreich, glaube ich, ziemlich offensichtliche Beweise seines friedlichen Willens gegeben, aber warum hat Deutschland vor zwei Wochen ostentativ nach Vissalon ein Kriegsschiff entsandt, das noch dazu den Namen „Elsass“ trägt? Warum hat in den Tagen vom 1. und 3. November 1925, d. h. nach Locarno, ein deutscher Minister und nicht der geringste erklärt, daß der Versuch auf die bewaffnete Gewalt Deutschlands lediglich durch die Tatsache diktiert wurde, daß es keine bewaffnete Macht mehr besitze. Warum hat er erklärt, daß Deutschland in keine Weise moralisch auf deutsche Provinzen oder deutsche Bevölkerung verzichtet habe und warum hat ein anderer Minister ausdrücklich hinzugefügt, daß er das Elsass als eine deutsche Provinz betrachte und daß Deutschland, wenn es auch auf die Gewalt verzichtet, doch auf sein deutsches Gebiet verzichtet habe. Kann die Berliner Regierung glauben, daß eine derartige Verlegung des Locarnoabkommens den Gefühlen Frankreichs entspricht? Warum lassen andererseits hohe deutsche Finanzautoritäten bereits jetzt durchblicken, daß in zwei Jahren Deutschland eine Revision des Dawesplanes fordern und nicht mehr die vorgesehene Zahlungen leisten werde. Sind das wirklich hinsichtlich der beiden Fragen, die Frankreich für vital hält, Worte der Klugheit und der Verjüngung? Wenn Deutschland und offen sagen würde, auf Elsass-Lothringen, das ich 1871 gewaltsam entrisen habe und das einmütig gegen die Reaktion protestierte, verzichte ich und werde nicht versuchen, es auch durch eine neue Gewalttat, noch durch List, noch durch irgendeine andere Weise wieder zu nehmen; wenn Deutschland gleichzeitig endlich, wie die Vorkriegspositionierung am 19. 2. d. J. es gefordert hat, einwilligen würde, seine Kolonien zu reorganisieren, die militärischen Verbände aufzulösen, die Arsenale zu kasernen zu veräußern, die es in Verletzung des Vertrags hält und die Niederlegung der verbotenen Festungsanlagen zu beenden, dann würde es der Welt Friedensspender geben, die jede Beunruhigung beseitigen und eine Annäherung erleichtern, die wir bis zuletzt wünschen.

Sportseite.

Handball. Im letzten Spiele um den Aufstieg in die Bezirksliga gelang es dem F.V. Puffenhausen, der bisher in dem 1. F.-Cl. Birkenfeld relativ punktgleich war, nicht, seine in dem evtl. Entscheidungsspiel für den Aufstiegsreifer notwendigen zwei Punkte einzubringen und mußte in Offenbürg dem ein 2:2-Unentschieden einen Punkt liegen lassen. Somit ist Birkenfeld mit einem Punkt Vorsprung Aufstiegsreifer. Freiburg gegen Gaisburg 3:2, Wilingen-B. 1. F. Kl. Karlsruhe 2:1.
Im Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft der Klasse B gewann gestern der F.V. Neuenbürg gegen den 1. F.-Cl. Gaisbach nach zweimal 15 Minuten Verlängerung mit 3:2 Toren. Neuenbürg ist damit endgültig Bezirksmeister geworden. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.
Privatspiele: Pirmasens—Stuttgarter Sportklub 3:2, Stuttgart. Sportklub gegen Mannheim-Baldhof 0:3, Germantal Brödingen—Union Bödingen 0:3, 1. F.-Cl. Birkenfeld—1. F.-Cl. Biorzheim 4:4.
Länderspiele: Süddeutschland—Norddeutschland 4:1, Städtefestspiel: München—Berlin 4:1.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sitzung des Gemeinderats
 am Dienstag, den 21. Juni, abends 8 1/2 Uhr.
 Tagesordnung:
 1. Bauwesen.
 2. Sonstiges.
 Nach Schluß der Sitzung, 8 Uhr abends, Verabschiedung des seitherigen Gemeinderatsmitglieds Herrn Notar Reuß im Gasthof z. „Bären“, wozu Freunde und Bekannte der Familie von hier und Umgebung hiemit freundl. eingeladen werden.
 Stadtschultheiß Knodel.

Höfen a. E.
Biersteuer.
 Der Gemeinderat hat am 17. Juni. d. J. beschlossen, die Biersteuer mit Wirkung von dem auf den Tag dieser Bekanntmachung folgenden Tag ab in der Höhe von 7 vom Hundert des Herstellerpreises in der hiesigen Gemeinde einzuführen.
 Der Erhebung der Steuer liegt die Musterordnung zu Grunde, welche demnächst von dem Innenministerium und dem Finanzministerium erlassen werden wird. Steuerstelle ist das Schultheißamt.
 Schultheiß Feldweg.

Das Sammeln von Heidelbeeren
 in den hiesigen Gemeindeforsten ist bis 26. Juni verboten.
 Gräfenhausen, 20. Juni 1927.
 Schultheißamt.

Visitenkarten
 liefert rasch und billig
 die C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Riebsbach.
 Unterzeichneter setzt ein

 4-jährig, Stockmaß 1.80, mit aller Garantie dem Verkauf aus.
 Johann Roth.

Antlicher
Taschenfahrplan,
 große Ausgabe M. 1.50,
 kleine Ausgabe „—80,
 neu eingetroffen und empfiehlt
 C. Meeh'sche Buchhandlung.

Fertige Herren-Kleidung
 in grösster Auswahl zu bekannt niederen Preisen

Sakko-Anzüge	Hochzeits-Anzüge	Lüster-Sakko
Sport-Anzüge	Smoking-Anzüge	Tussor-Sakko
Sport-Paletots	Gehrock-Anzüge	Rohseiden-Sakko
Ulster, Mäntel	Jackets u. Westen	Wasch-Anzüge
Loden-Mäntel	Sakko und Westen	Wasch-Joppen
Gummi-Mäntel	Gestreifte Hosen	Sport-Hosen
Windjacken	Fantasie-Westen	Tennis-Hosen

Jünglings- und Knaben-Kleidung
Arbeits- und Berufs-Kleidung
Adolf Stern, Wildbad.
 Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet.

Gartenbauverein Biorzheim.
 Am 25., 26. und 27. Juni l. J. in sämtlichen Räumen des Museums
Rosenschau
 verbunden mit Kaktus- und Aquarienschau.
 Darstellung des Blumenschmucks im eigenen Heim, gezeigt in Musterzimmern und Festräumen.
 Geöffnet von 11 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.
 Eintritt 1.— Mark.

Geld-Lotterie
 des Würt. Reanvereins
 Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinn Mark
20000
10000
7000
 Hier bei: Carl Göckelmann.
 1. Preis 10000 Mark, 2. Preis 5000 Mark, 3. Preis 2000 Mark, 4. Preis 1000 Mark, 5. Preis 500 Mark, 6. Preis 200 Mark, 7. Preis 100 Mark, 8. Preis 50 Mark, 9. Preis 20 Mark, 10. Preis 10 Mark, 11. Preis 5 Mark, 12. Preis 2 Mark, 13. Preis 1 Mark, 14. Preis 50 Pf., 15. Preis 20 Pf., 16. Preis 10 Pf., 17. Preis 5 Pf., 18. Preis 2 Pf., 19. Preis 1 Pf., 20. Preis 50 Pf., 21. Preis 20 Pf., 22. Preis 10 Pf., 23. Preis 5 Pf., 24. Preis 2 Pf., 25. Preis 1 Pf., 26. Preis 50 Pf., 27. Preis 20 Pf., 28. Preis 10 Pf., 29. Preis 5 Pf., 30. Preis 2 Pf., 31. Preis 1 Pf., 32. Preis 50 Pf., 33. Preis 20 Pf., 34. Preis 10 Pf., 35. Preis 5 Pf., 36. Preis 2 Pf., 37. Preis 1 Pf., 38. Preis 50 Pf., 39. Preis 20 Pf., 40. Preis 10 Pf., 41. Preis 5 Pf., 42. Preis 2 Pf., 43. Preis 1 Pf., 44. Preis 50 Pf., 45. Preis 20 Pf., 46. Preis 10 Pf., 47. Preis 5 Pf., 48. Preis 2 Pf., 49. Preis 1 Pf., 50. Preis 50 Pf., 51. Preis 20 Pf., 52. Preis 10 Pf., 53. Preis 5 Pf., 54. Preis 2 Pf., 55. Preis 1 Pf., 56. Preis 50 Pf., 57. Preis 20 Pf., 58. Preis 10 Pf., 59. Preis 5 Pf., 60. Preis 2 Pf., 61. Preis 1 Pf., 62. Preis 50 Pf., 63. Preis 20 Pf., 64. Preis 10 Pf., 65. Preis 5 Pf., 66. Preis 2 Pf., 67. Preis 1 Pf., 68. Preis 50 Pf., 69. Preis 20 Pf., 70. Preis 10 Pf., 71. Preis 5 Pf., 72. Preis 2 Pf., 73. Preis 1 Pf., 74. Preis 50 Pf., 75. Preis 20 Pf., 76. Preis 10 Pf., 77. Preis 5 Pf., 78. Preis 2 Pf., 79. Preis 1 Pf., 80. Preis 50 Pf., 81. Preis 20 Pf., 82. Preis 10 Pf., 83. Preis 5 Pf., 84. Preis 2 Pf., 85. Preis 1 Pf., 86. Preis 50 Pf., 87. Preis 20 Pf., 88. Preis 10 Pf., 89. Preis 5 Pf., 90. Preis 2 Pf., 91. Preis 1 Pf., 92. Preis 50 Pf., 93. Preis 20 Pf., 94. Preis 10 Pf., 95. Preis 5 Pf., 96. Preis 2 Pf., 97. Preis 1 Pf., 98. Preis 50 Pf., 99. Preis 20 Pf., 100. Preis 10 Pf., 101. Preis 5 Pf., 102. Preis 2 Pf., 103. Preis 1 Pf., 104. Preis 50 Pf., 105. Preis 20 Pf., 106. Preis 10 Pf., 107. Preis 5 Pf., 108. Preis 2 Pf., 109. Preis 1 Pf., 110. Preis 50 Pf., 111. Preis 20 Pf., 112. Preis 10 Pf., 113. Preis 5 Pf., 114. Preis 2 Pf., 115. Preis 1 Pf., 116. Preis 50 Pf., 117. Preis 20 Pf., 118. Preis 10 Pf., 119. Preis 5 Pf., 120. Preis 2 Pf., 121. Preis 1 Pf., 122. Preis 50 Pf., 123. Preis 20 Pf., 124. Preis 10 Pf., 125. Preis 5 Pf., 126. Preis 2 Pf., 127. Preis 1 Pf., 128. Preis 50 Pf., 129. Preis 20 Pf., 130. Preis 10 Pf., 131. Preis 5 Pf., 132. Preis 2 Pf., 133. Preis 1 Pf., 134. Preis 50 Pf., 135. Preis 20 Pf., 136. Preis 10 Pf., 137. Preis 5 Pf., 138. Preis 2 Pf., 139. Preis 1 Pf., 140. Preis 50 Pf., 141. Preis 20 Pf., 142. Preis 10 Pf., 143. Preis 5 Pf., 144. Preis 2 Pf., 145. Preis 1 Pf., 146. Preis 50 Pf., 147. Preis 20 Pf., 148. Preis 10 Pf., 149. Preis 5 Pf., 150. Preis 2 Pf., 151. Preis 1 Pf., 152. Preis 50 Pf., 153. Preis 20 Pf., 154. Preis 10 Pf., 155. Preis 5 Pf., 156. Preis 2 Pf., 157. Preis 1 Pf., 158. Preis 50 Pf., 159. Preis 20 Pf., 160. Preis 10 Pf., 161. Preis 5 Pf., 162. Preis 2 Pf., 163. Preis 1 Pf., 164. Preis 50 Pf., 165. Preis 20 Pf., 166. Preis 10 Pf., 167. Preis 5 Pf., 168. Preis 2 Pf., 169. Preis 1 Pf., 170. Preis 50 Pf., 171. Preis 20 Pf., 172. Preis 10 Pf., 173. Preis 5 Pf., 174. Preis 2 Pf., 175. Preis 1 Pf., 176. Preis 50 Pf., 177. Preis 20 Pf., 178. Preis 10 Pf., 179. Preis 5 Pf., 180. Preis 2 Pf., 181. Preis 1 Pf., 182. Preis 50 Pf., 183. Preis 20 Pf., 184. Preis 10 Pf., 185. Preis 5 Pf., 186. Preis 2 Pf., 187. Preis 1 Pf., 188. Preis 50 Pf., 189. Preis 20 Pf., 190. Preis 10 Pf., 191. Preis 5 Pf., 192. Preis 2 Pf., 193. Preis 1 Pf., 194. Preis 50 Pf., 195. Preis 20 Pf., 196. Preis 10 Pf., 197. Preis 5 Pf., 198. Preis 2 Pf., 199. Preis 1 Pf., 200. Preis 50 Pf., 201. Preis 20 Pf., 202. Preis 10 Pf., 203. Preis 5 Pf., 204. Preis 2 Pf., 205. Preis 1 Pf., 206. Preis 50 Pf., 207. Preis 20 Pf., 208. Preis 10 Pf., 209. Preis 5 Pf., 210. Preis 2 Pf., 211. Preis 1 Pf., 212. Preis 50 Pf., 213. Preis 20 Pf., 214. Preis 10 Pf., 215. Preis 5 Pf., 216. Preis 2 Pf., 217. Preis 1 Pf., 218. Preis 50 Pf., 219. Preis 20 Pf., 220. Preis 10 Pf., 221. Preis 5 Pf., 222. Preis 2 Pf., 223. Preis 1 Pf., 224. Preis 50 Pf., 225. Preis 20 Pf., 226. Preis 10 Pf., 227. Preis 5 Pf., 228. Preis 2 Pf., 229. Preis 1 Pf., 230. Preis 50 Pf., 231. Preis 20 Pf., 232. Preis 10 Pf., 233. Preis 5 Pf., 234. Preis 2 Pf., 235. Preis 1 Pf., 236. Preis 50 Pf., 237. Preis 20 Pf., 238. Preis 10 Pf., 239. Preis 5 Pf., 240. Preis 2 Pf., 241. Preis 1 Pf., 242. Preis 50 Pf., 243. Preis 20 Pf., 244. Preis 10 Pf., 245. Preis 5 Pf., 246. Preis 2 Pf., 247. Preis 1 Pf., 248. Preis 50 Pf., 249. Preis 20 Pf., 250. Preis 10 Pf., 251. Preis 5 Pf., 252. Preis 2 Pf., 253. Preis 1 Pf., 254. Preis 50 Pf., 255. Preis 20 Pf., 256. Preis 10 Pf., 257. Preis 5 Pf., 258. Preis 2 Pf., 259. Preis 1 Pf., 260. Preis 50 Pf., 261. Preis 20 Pf., 262. Preis 10 Pf., 263. Preis 5 Pf., 264. Preis 2 Pf., 265. Preis 1 Pf., 266. Preis 50 Pf., 267. Preis 20 Pf., 268. Preis 10 Pf., 269. Preis 5 Pf., 270. Preis 2 Pf., 271. Preis 1 Pf., 272. Preis 50 Pf., 273. Preis 20 Pf., 274. Preis 10 Pf., 275. Preis 5 Pf., 276. Preis 2 Pf., 277. Preis 1 Pf., 278. Preis 50 Pf., 279. Preis 20 Pf., 280. Preis 10 Pf., 281. Preis 5 Pf., 282. Preis 2 Pf., 283. Preis 1 Pf., 284. Preis 50 Pf., 285. Preis 20 Pf., 286. Preis 10 Pf., 287. Preis 5 Pf., 288. Preis 2 Pf., 289. Preis 1 Pf., 290. Preis 50 Pf., 291. Preis 20 Pf., 292. Preis 10 Pf., 293. Preis 5 Pf., 294. Preis 2 Pf., 295. Preis 1 Pf., 296. Preis 50 Pf., 297. Preis 20 Pf., 298. Preis 10 Pf., 299. Preis 5 Pf., 300. Preis 2 Pf., 301. Preis 1 Pf., 302. Preis 50 Pf., 303. Preis 20 Pf., 304. Preis 10 Pf., 305. Preis 5 Pf., 306. Preis 2 Pf., 307. Preis 1 Pf., 308. Preis 50 Pf., 309. Preis 20 Pf., 310. Preis 10 Pf., 311. Preis 5 Pf., 312. Preis 2 Pf., 313. Preis 1 Pf., 314. Preis 50 Pf., 315. Preis 20 Pf., 316. Preis 10 Pf., 317. Preis 5 Pf., 318. Preis 2 Pf., 319. Preis 1 Pf., 320. Preis 50 Pf., 321. Preis 20 Pf., 322. Preis 10 Pf., 323. Preis 5 Pf., 324. Preis 2 Pf., 325. Preis 1 Pf., 326. Preis 50 Pf., 327. Preis 20 Pf., 328. Preis 10 Pf., 329. Preis 5 Pf., 330. Preis 2 Pf., 331. Preis 1 Pf., 332. Preis 50 Pf., 333. Preis 20 Pf., 334. Preis 10 Pf., 335. Preis 5 Pf., 336. Preis 2 Pf., 337. Preis 1 Pf., 338. Preis 50 Pf., 339. Preis 20 Pf., 340. Preis 10 Pf., 341. Preis 5 Pf., 342. Preis 2 Pf., 343. Preis 1 Pf., 344. Preis 50 Pf., 345. Preis 20 Pf., 346. Preis 10 Pf., 347. Preis 5 Pf., 348. Preis 2 Pf., 349. Preis 1 Pf., 350. Preis 50 Pf., 351. Preis 20 Pf., 352. Preis 10 Pf., 353. Preis 5 Pf., 354. Preis 2 Pf., 355. Preis 1 Pf., 356. Preis 50 Pf., 357. Preis 20 Pf., 358. Preis 10 Pf., 359. Preis 5 Pf., 360. Preis 2 Pf., 361. Preis 1 Pf., 362. Preis 50 Pf., 363. Preis 20 Pf., 364. Preis 10 Pf., 365. Preis 5 Pf., 366. Preis 2 Pf., 367. Preis 1 Pf., 368. Preis 50 Pf., 369. Preis 20 Pf., 370. Preis 10 Pf., 371. Preis 5 Pf., 372. Preis 2 Pf., 373. Preis 1 Pf., 374. Preis 50 Pf., 375. Preis 20 Pf., 376. Preis 10 Pf., 377. Preis 5 Pf., 378. Preis 2 Pf., 379. Preis 1 Pf., 380. Preis 50 Pf., 381. Preis 20 Pf., 382. Preis 10 Pf., 383. Preis 5 Pf., 384. Preis 2 Pf., 385. Preis 1 Pf., 386. Preis 50 Pf., 387. Preis 20 Pf., 388. Preis 10 Pf., 389. Preis 5 Pf., 390. Preis 2 Pf., 391. Preis 1 Pf., 392. Preis 50 Pf., 393. Preis 20 Pf., 394. Preis 10 Pf., 395. Preis 5 Pf., 396. Preis 2 Pf., 397. Preis 1 Pf., 398. Preis 50 Pf., 399. Preis 20 Pf., 400. Preis 10 Pf., 401. Preis 5 Pf., 402. Preis 2 Pf., 403. Preis 1 Pf., 404. Preis 50 Pf., 405. Preis 20 Pf., 406. Preis 10 Pf., 407. Preis 5 Pf., 408. Preis 2 Pf., 409. Preis 1 Pf., 410. Preis 50 Pf., 411. Preis 20 Pf., 412. Preis 10 Pf., 413. Preis 5 Pf., 414. Preis 2 Pf., 415. Preis 1 Pf., 416. Preis 50 Pf., 417. Preis 20 Pf., 418. Preis 10 Pf., 419. Preis 5 Pf., 420. Preis 2 Pf., 421. Preis 1 Pf., 422. Preis 50 Pf., 423. Preis 20 Pf., 424. Preis 10 Pf., 425. Preis 5 Pf., 426. Preis 2 Pf., 427. Preis 1 Pf., 428. Preis 50 Pf., 429. Preis 20 Pf., 430. Preis 10 Pf., 431. Preis 5 Pf., 432. Preis 2 Pf., 433. Preis 1 Pf., 434. Preis 50 Pf., 435. Preis 20 Pf., 436. Preis 10 Pf., 437. Preis 5 Pf., 438. Preis 2 Pf., 439. Preis 1 Pf., 440. Preis 50 Pf., 441. Preis 20 Pf., 442. Preis 10 Pf., 443. Preis 5 Pf., 444. Preis 2 Pf., 445. Preis 1 Pf., 446. Preis 50 Pf., 447. Preis 20 Pf., 448. Preis 10 Pf., 449. Preis 5 Pf., 450. Preis 2 Pf., 451. Preis 1 Pf., 452. Preis 50 Pf., 453. Preis 20 Pf., 454. Preis 10 Pf., 455. Preis 5 Pf., 456. Preis 2 Pf., 457. Preis 1 Pf., 458. Preis 50 Pf., 459. Preis 20 Pf., 460. Preis 10 Pf., 461. Preis 5 Pf., 462. Preis 2 Pf., 463. Preis 1 Pf., 464. Preis 50 Pf., 465. Preis 20 Pf., 466. Preis 10 Pf., 467. Preis 5 Pf., 468. Preis 2 Pf., 469. Preis 1 Pf., 470. Preis 50 Pf., 471. Preis 20 Pf., 472. Preis 10 Pf., 473. Preis 5 Pf., 474. Preis 2 Pf., 475. Preis 1 Pf., 476. Preis 50 Pf., 477. Preis 20 Pf., 478. Preis 10 Pf., 479. Preis 5 Pf., 480. Preis 2 Pf., 481. Preis 1 Pf., 482. Preis 50 Pf., 483. Preis 20 Pf., 484. Preis 10 Pf., 485. Preis 5 Pf., 486. Preis 2 Pf., 487. Preis 1 Pf., 488. Preis 50 Pf., 489. Preis 20 Pf., 490. Preis 10 Pf., 491. Preis 5 Pf., 492. Preis 2 Pf., 493. Preis 1 Pf., 494. Preis 50 Pf., 495. Preis 20 Pf., 496. Preis 10 Pf., 497. Preis 5 Pf., 498. Preis 2 Pf., 499. Preis 1 Pf., 500. Preis 50 Pf., 501. Preis 20 Pf., 502. Preis 10 Pf., 503. Preis 5 Pf., 504. Preis 2 Pf., 505. Preis 1 Pf., 506. Preis 50 Pf., 507. Preis 20 Pf., 508. Preis 10 Pf., 509. Preis 5 Pf., 510. Preis 2 Pf., 511. Preis 1 Pf., 512. Preis 50 Pf., 513. Preis 20 Pf., 514. Preis 10 Pf., 515. Preis 5 Pf., 516. Preis 2 Pf., 517. Preis 1 Pf., 518. Preis 50 Pf., 519. Preis 20 Pf., 520. Preis 10 Pf., 521. Preis 5 Pf., 522. Preis 2 Pf., 523. Preis 1 Pf., 524. Preis 50 Pf., 525. Preis 20 Pf., 526. Preis 10 Pf., 527. Preis 5 Pf., 528. Preis 2 Pf., 529. Preis 1 Pf., 530. Preis 50 Pf., 531. Preis 20 Pf., 532. Preis 10 Pf., 533. Preis 5 Pf., 534. Preis 2 Pf., 535. Preis 1 Pf., 536. Preis 50 Pf., 537. Preis 20 Pf., 538. Preis 10 Pf., 539. Preis 5 Pf., 540. Preis 2 Pf., 541. Preis 1 Pf., 542. Preis 50 Pf., 543. Preis 20 Pf., 544. Preis 10 Pf., 545. Preis 5 Pf., 546. Preis 2 Pf., 547. Preis 1 Pf., 548. Preis 50 Pf., 549. Preis 20 Pf., 550. Preis 10 Pf., 551. Preis 5 Pf., 552. Preis 2 Pf., 553. Preis 1 Pf., 554. Preis 50 Pf., 555. Preis 20 Pf., 556. Preis 10 Pf., 557. Preis 5 Pf., 558. Preis 2 Pf., 559. Preis 1 Pf., 560. Preis 50 Pf., 561. Preis 20 Pf., 562. Preis 10 Pf., 563. Preis 5 Pf., 564. Preis 2 Pf., 565. Preis 1 Pf., 566. Preis 50 Pf., 567. Preis 20 Pf., 568. Preis 10 Pf., 569. Preis 5 Pf., 570. Preis 2 Pf., 571. Preis 1 Pf., 572. Preis 50 Pf., 573. Preis 20 Pf., 574. Preis 10 Pf., 575. Preis 5 Pf., 576. Preis 2 Pf., 577. Preis 1 Pf., 578. Preis 50 Pf., 579. Preis 20 Pf., 580. Preis 10 Pf., 581. Preis 5 Pf., 582. Preis 2 Pf., 583. Preis 1 Pf., 584. Preis 50 Pf., 585. Preis 20 Pf., 586. Preis 10 Pf., 587. Preis 5 Pf., 588. Preis 2 Pf., 589. Preis 1 Pf., 590. Preis 50 Pf., 591. Preis 20 Pf., 592. Preis 10 Pf., 593. Preis 5 Pf., 594. Preis 2 Pf., 595. Preis 1 Pf., 596. Preis 50 Pf., 597. Preis 20 Pf., 598. Preis 10 Pf., 599. Preis 5 Pf., 600. Preis 2 Pf., 601. Preis 1 Pf., 602. Preis 50 Pf., 603. Preis 20 Pf., 604. Preis 10 Pf., 605. Preis 5 Pf., 606. Preis 2 Pf., 607. Preis 1 Pf., 608. Preis 50 Pf., 609. Preis 20 Pf., 610. Preis 10 Pf., 611. Preis 5 Pf., 612. Preis 2 Pf., 613. Preis 1 Pf., 614. Preis 50 Pf., 615. Preis 20 Pf., 616. Preis 10 Pf., 617. Preis 5 Pf., 618. Preis 2 Pf., 619. Preis 1 Pf., 620. Preis 50 Pf., 621. Preis 20 Pf., 622. Preis 10 Pf., 623. Preis 5 Pf., 624. Preis 2 Pf., 625. Preis 1 Pf., 626. Preis 50 Pf., 627. Preis 20 Pf., 628. Preis 10 Pf., 629. Preis 5 Pf., 630. Preis 2 Pf., 631. Preis 1 Pf., 632. Preis 50 Pf., 633. Preis 20 Pf., 634. Preis 10 Pf., 635. Preis 5 Pf., 636. Preis 2 Pf., 637. Preis 1 Pf., 638. Preis 50 Pf., 639. Preis 20 Pf., 640. Preis 10 Pf., 641. Preis 5 Pf., 642. Preis 2 Pf., 643. Preis 1 Pf., 644. Preis 50 Pf., 645. Preis 20 Pf., 646. Preis 10 Pf., 647. Preis 5 Pf., 648. Preis 2 Pf., 649. Preis 1 Pf., 650. Preis 50 Pf., 651. Preis 20 Pf., 652. Preis 10 Pf., 653. Preis 5 Pf., 654. Preis 2 Pf., 655. Preis 1 Pf., 656. Preis 50 Pf., 657. Preis 20 Pf., 658. Preis 10 Pf., 659. Preis 5 Pf., 660. Preis 2 Pf., 661. Preis 1 Pf., 662. Preis 50 Pf., 663. Preis 20 Pf., 664. Preis 10 Pf., 665. Preis 5 Pf., 666. Preis 2 Pf., 667. Preis 1 Pf., 668. Preis 50 Pf., 669. Preis 20 Pf., 670. Preis 10 Pf., 671. Preis 5 Pf., 672. Preis 2 Pf., 673. Preis 1 Pf., 674. Preis 50 Pf., 675. Preis 20 Pf., 676. Preis 10 Pf., 677. Preis 5 Pf., 678. Preis 2 Pf., 679. Preis 1 Pf., 680. Preis 50 Pf., 681. Preis 20 Pf., 682. Preis 10 Pf., 683. Preis 5 Pf., 684. Preis 2 Pf., 685. Preis 1 Pf., 686. Preis 50 Pf., 687. Preis 20 Pf., 688. Preis 10 Pf., 689. Preis 5 Pf., 690. Preis 2 Pf., 691. Preis 1 Pf., 692. Preis 50 Pf., 693. Preis 20 Pf., 694. Preis 10 Pf., 695. Preis 5 Pf., 696. Preis 2 Pf., 697. Preis 1 Pf., 698. Preis 50 Pf., 699. Preis 20 Pf., 700. Preis 10 Pf., 701. Preis 5 Pf., 702. Preis 2 Pf., 703. Preis 1 Pf., 704. Preis 50 Pf., 705. Preis 20 Pf., 706. Preis 10 Pf., 707. Preis 5 Pf., 708. Preis 2 Pf., 709. Preis 1 Pf., 710. Preis 50 Pf., 711. Preis 20 Pf., 712. Preis 10 Pf., 713. Preis 5 Pf., 714. Preis 2 Pf., 715. Preis 1 Pf., 716. Preis 50 Pf., 717. Preis 20 Pf., 718. Preis 10 Pf., 719. Preis 5 Pf., 720. Preis 2 Pf., 721. Preis 1 Pf., 722. Preis 50 Pf., 723. Preis 20 Pf., 724. Preis 10 Pf., 725. Preis 5 Pf., 726. Preis 2 Pf., 727. Preis 1 Pf., 728. Preis 50 Pf., 729. Preis 20 Pf., 730. Preis 10 Pf., 731. Preis 5 Pf., 732. Preis 2 Pf., 733. Preis 1 Pf., 734. Preis 50 Pf., 735. Preis 20 Pf., 736. Preis 10 Pf., 737. Preis 5 Pf., 738. Preis 2 Pf., 739. Preis 1 Pf., 740. Preis 50 Pf., 741. Preis 20 Pf., 742. Preis 10 Pf., 743. Preis 5 Pf., 744. Preis 2 Pf., 745. Preis 1 Pf., 746. Preis 50 Pf., 747. Preis 20 Pf., 748. Preis 10 Pf., 749. Preis 5 Pf., 750. Preis 2 Pf., 751. Preis 1 Pf., 752